



**Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten
Volker Bouffier zum 75-jährigen Jubiläum des
Hessischen Schwimm-Verbands**

Der Hessische Schwimm-Verband steht mit seinen rund 41.000 Mitgliedern als eine der großen Organisationen in unserem Land für die herausragende Bedeutung, die der Sport in unserem Land genießt. Ich freue mich, dem Verband und seinen Mitgliedern meine herzlichen Grüße zum 75-jährigen Jubiläum übermitteln zu können.

Zu den Grundlagen der Erfolge des Schwimmsport-Dachverbands gehört die beeindruckende Bandbreite des Angebots für seine Mitglieder. Einerseits setzen sich viele der fast 200 Mitgliedsvereine für das Training und die Förderung des Spitzen- und Leistungssports ein und wirken bei regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerben mit. Andererseits ruht der Erfolg immer auch auf der Arbeit jener Vereine, die im Freizeit- und Gesundheitssport, der Jugend- und Bildungsarbeit tätig sind.

Anlässlich des Jubiläums gilt mein herzlicher Dank allen, die für den Hessischen Schwimm-Verband in der Vergangenheit gewirkt haben und heute wirken. Sie haben über die Jahrzehnte mit ihrem Einsatz dafür gesorgt, dass Menschen ihr Interesse am Wassersport verwirklichen konnten. Diese lange Zeitspanne ist ein Beleg für die beständige, sich auf neue Herausforderungen immerfort neu einstellende Arbeit. Für die Zukunft wünsche ich weiter viel Erfolg.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Volker Bouffier'. The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Volker Bouffier, Hessischer Ministerpräsident



**Grußwort des Hessischen Ministers des
Inneren und für Sport
Peter Beuth**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sportlerinnen und Sportler,

zum 75. Jubiläum des Hessischen Schwimm-Verbands übermittle ich Ihnen die herzlichsten Grüße der Hessischen Landesregierung und des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport.

Der Sport ist elementarer Bestandteil unserer Gesellschaft. Er verbindet Jung und Alt und vermittelt eine positive Kraft, die weit über das eigentliche Bewegen hinausgeht. Die mit der Corona-Pandemie notwendig gewordenen Einschränkungen haben vielen Sportlerinnen und Sportlern in Hessen deutlich vor Augen geführt, welche herausragende Bedeutung die regelmäßige und gemeinsame sportliche Betätigung für das persönliche Wohlbefinden hat.

Schwimmsport hat in Hessen dank des immerwährenden Engagements des Hessischen Schwimm-Verbands eine besondere Tradition. Seit Jahrzehnten leisten Sie durch kontinuierliche Verbandsarbeit im Freizeit- und Leistungsbereich einen besonderen Beitrag für den Schwimmsport sowie die Schwimmfähigkeit unserer Gesellschaft. Mit unserem Landesprogramm SWIM unterstützen wir deshalb gezielt den Erhalt und die Modernisierung unserer hessischen Schwimmlandschaft. 60 Millionen Euro stehen insgesamt seit 2019 und bis 2023 für Maßnahmen zur Verfügung. Das Programm soll auch als klares Bekenntnis für den hervorragenden Einsatz zahlreicher Ehrenamtlicher in unserem Land verstanden werden.

Zum 75-jährigen Jubiläum gratuliere ich Ihnen sehr herzlich und bedanke mich ganz besonders für das große Engagement, das Sie für die Verbandsarbeit an den Tag legen,

Ihr

Peter Beuth,
Hessischer Minister des Innern und für Sport



Grußwort des Präsidenten des Landessportbundes Hessen e.V.

Der Hessische Schwimm-Verband e.V. wird 75 Jahre alt. Das ist ein stolzes Jubiläum, zu dem ich im Namen des Landessportbundes Hessen e.V. und auch persönlich, ganz herzlich gratuliere.

Seit der Gründung am 8. Dezember 1946 im Frankfurter Restaurant „Zum Klapperfeld“ ist im Schwimmsport viel geschehen, doch die Freude an unserem schönen Sport ist geblieben. Aber die Bedingungen, unter denen er ausgeübt wird, haben sich teilweise dramatisch verändert. Dabei gibt und gab es neben den täglichen positiven Erlebnissen in den Vereinen, die Erfahrung der Kameradschaft und des familiären Miteinanders, auch Schatten. Wo Bäder zu Objekten kommunaler Sparsamkeit werden und geschlossen werden, ist unser Sport in Gefahr.

Der Hang einer Wohlstandsgesellschaft zum Individualismus – manche nennen es schlicht Egoismus – gefährdet die auf Ehrenamtlichkeit beruhenden Vereinsangebote. Ich bin fest davon überzeugt, dass es dem Hessischen Schwimm-Verband in dem kommenden Jahrzehnt gelingen wird, für die Bürger in der zunehmenden Flut der unterschiedlichen Freizeitaktivitäten attraktiv zu bleiben und sich dem gesellschaftlichen Wandel erfolgreich zu stellen.

Ich danke allen Kameradinnen und Kameraden, die in den letzten 75 Jahren aktiv dazu beigetragen haben, dass der Hessische Schwimm-Verband jeweils auf der Höhe der Zeit gewesen ist, für Ihren Einsatz.

Sie haben alle ihren persönlichen Beitrag dazu geleistet, dass eines zeitlos gültig bleibt: Sport ist im Verein am schönsten.

Ich wünsche dem Hessischen Schwimm-Verband e.V. ein freudiges Jubiläumsjahr und eine gute Zukunft.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Rolf Müller'. The signature is fluid and cursive.

Dr. Rolf Müller,
Präsident Landessportbund Hessen e.V.

Grußwort des Präsidenten des Hessischen Schwimm-Verbandes „Schwimmen ist fürs (Über-)Leben wichtig!“

Der Hessische Schwimm-Verband feiert im Jahr 2021 ein besonderes Jubiläum. 75 Jahre, ein $\frac{3}{4}$ Jahrhundert voller sportlicher Erfolge und Herausforderungen. Ein solches Ereignis ist immer Anlass, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Wo kommen wir her, wo stehen wir heute und wo wollen wir hin?

Wer sich mit der Historie des Hessischen Schwimm-Verbands auseinandersetzt stellt fest, dass wir als Verband damals wie heute ganz ähnliche Zwecke als besonders wichtige Aufgaben des Verbands für unsere Gesellschaft ansehen.

In §§ 3 und 4 der Satzung des Hessischen Schwimm-Verbands, beschlossen durch den Verbandstag in Bad Soden am 03.04.1949, heißt es:

„...“

„§ 3 *Der Verband hat mit dem Ziele gemeinnützigen Wirkens am Volksganzen die Schwimm- und Rettungskunde zu fördern und die Schwimmkunst in allen Teilen zu vervollkommen.*

§ 4 *Zu diesem Zweck fordert er den pflichtgemäßen Schwimmunterricht an allen Schulen und Hochschulen, ...*

... pflegt er die Fertigkeit im Retten Ertrinkender,

... strebt er, die Schwimm- und Badegelegenheiten zu vermehren und verbessern,

... sucht er Verbindung mit gleichstrebenden Verbänden des In- und Auslandes,

... fördert er die Schwimmerei in allen ihren Teilen durch Wettkämpfe und

Veranstaltungen nach festgelegten Gesetzen und besonderen Kampf- und Spielregeln,

... erteilt er Rat in allen Fragen des Bäderbaus.

...“

Worum ging es also unseren Gründern? Es ging ihnen um die „Basisarbeit“, nämlich Schwimmen als Kulturgut zu erhalten und zu pflegen, unse-

ren Kindern Möglichkeiten zu (er-)schaffen, sicheres Schwimmen zu erlernen und diesen ein Leben lang Möglichkeiten zum Schwimmen zu erhalten.

Was lässt sich hierzu knapp 50 Jahre später finden? Anlässlich des 50. Jubiläums sah unser ehemaliger Präsident Dr. Rolf Müller diese „Basisarbeit“ vor besondere Herausforderungen gestellt. Im Jubiläumsheft 50 Jahre Hessischer Schwimm-Verband 1946 – 1996 heißt es hierzu auszugsweise:

„Angesichts von Bäderschließungen und Einschränkungen in der öffentlichen Sportförderung ist es wichtig, die Politikfähigkeit des Sports zu verbessern und den Dialog mit den Politikern auf allen Ebenen zu suchen und zu führen.“

„Neben dem ständigen Bemühen, die Balance zwischen Tradition und Moderne zu wahren, ist die Bädererhaltung unsere oberste Pflicht. Jedes Bad stellt ein Stück Zukunft dar.“

Dieser Herausforderung stellen wir uns und stellen sich unsere Vereine heute mehr denn je. Die Pandemie und die hiermit verbundenen Folgen zeigen uns allen mehr als deutlich, wie gefährdet unser geliebter Schwimmsport als Kulturgut ist. Die Erhaltung der Schwimffähigkeit verstehen wir als zentrale gesellschaftliche Aufgabe und die Politik nimmt sich gemeinsam mit uns und anderen diesem Thema aktiv an. Das seit dem Jahr 2007 dem Grunde nach bereits zum zweiten Mal aufgelegte, sehr erfolgreiche und in Deutschland einzigartige Schwimmbadinvestitionsprogramm SWIM des Landes Hessen ist Ausdruck einer uns und unserem Sport entgegengebrachten, besonderen Wertschätzung. Hierauf wollen wir im wahrsten Sinne des Wortes „aufbauen“. Nach wie vor brauchen wir ein Mehr an Wasserfläche und stemmen uns ständig gegen jedes Weniger!

An Politikfähigkeit hat der Sport in Hessen innerhalb der letzten 25 Jahre viel dazugelernt. Die sehr gute Vernetzung und Zusammenarbeit des organisierten Sports und der Politik in Hessen hat sich im Allgemeinen, aber gerade in der jüngeren Vergangenheit besonders bewährt. Sie ist verlässlicher Garant dafür, dass Entscheidungen in Hessen aktiv von allen Beteiligten begleitet und gestaltet werden. In der Pandemie sind gemeinsam mit der Landespolitik und dem Landessportbund Hessen als Ausfluss hieraus zahlreiche Hilfestellungen über alle Ebenen und in jegliche Richtungen für den Sport erfolgt. Mein ausdrücklicher Dank gilt allen, die uns in verantwortlicher Position - ob in der Politik, im Verband oder in unseren Vereinen - durch die schwerste Krise seit unserer Gründung führen und sich besonders für uns und unseren geliebten Sport einsetzen!

Wie jeder weiter vorne lesen kann, hat sich die Sprache seit 1949 verändert, wir uns natürlich auch. Für uns als Verband und unsere Vereine sind zahlreiche wichtige Aufgaben hinzugekommen. Eine ist hierbei besonders herauszustellen. Der Sport übernimmt ein gehöriges Maß an Verantwortung in der Begleitung und Erziehung unserer Kinder. Das Thema Kindeswohl in all seinen Facetten ist unser ständiger Begleiter und heute mit unser wichtigstes Aufgabenfeld. Es steht berechtigt neben denjenigen, die unsere Vorgänger bereits 1949 für den Verband ausgemacht haben. Allen Zwecken ist in unserer aktuellen Satzung als Teil des Kindeswohls vorangestellt, dass wir jegliche Form von Missbrauch und Gewalt, gleich ob körperlicher, seelischer oder sexueller Art, verurteilen. Die Prävention sexualisierter Gewalt ist ein besonders wichtiger Teilaspekt, dem wir uns beständig annehmen. Das Thema Kindeswohl ist aber insgesamt Grundlage all unserer Vereins- und Verbandsarbeit. Denn eine solide Schwimmausbildung war und ist für das Wohl unserer Kinder ein wichtiger, aber eben nicht selbstverständlicher Baustein, welcher diese ein ganzes Leben lang begleitet.

Michael Scragg,
Präsident Hessischer Schwimm-Verband e.V.

Die Präsidenten des Hessischen Schwimm-Verbandes

1946 bis 2021

Acht Männer standen dem Hessischen Schwimm-Verband seit seiner Gründung bisher vor.

Präsident heißen die Menschen an der Verbandsspitze erst seit 1971. In der Gründungsphase war der Landesfachschaftsleiter die Spitze des Verbandes, ab 1948 war der Präsident dann 1.Vorsitzender.

1946 – 1949: „Landesfachschaftsleiter Schwimmen“ **Hubert Belz**
(Erster Frankfurter Schwimm Club 1891)

1948 – 1955: 1. Vorsitzender **Walter Binner**
- später erster Ehrenpräsident des HSV
(Erster Frankfurter Schwimm Club 1891)



1955 – 1961: 1. Vorsitzender **Karl-Wilhelm Leyerzapf**
ab 1961 Präsident des Deutschen Schwimm-
Verbandes
(Darmstädter Schwimm- und Wassersport
Club 1912)

1961 – 1971: 1. Vorsitzender **Georg Schäfer**
(Darmstädter Schwimm- und Wassersport Club 1912)

1971 – 1993: Präsident **Karl Helfmann**
(Darmstädter Schwimm- und Wassersport Club 1912)

1993 – 2000: Präsident **Dr. Rolf Müller**
(Schwimmverein Gelnhausen 1924)

2000 – 2018: Präsident Dr. Werner Freitag
amtierender Ehrenpräsident des HSV
(Turngemeinde 1862 Rüsselsheim)

seit 2018: Präsident **Michael Scragg**
WSV Großkrotzenburg

75 Jahre Hessischer Schwimm-Verband- 1946 – 2021

„Schwimmen ist ein Grundrecht des Menschen“ (DOSB-Präsident von Richthofen)

Der Hessische Schwimm-Verband feiert am 8. Dezember 2021 seinen Geburtstag oder besser: seinen Gründungstag. Denn diesen Hessischen Schwimm- Verband gab es vorher nicht, wie es auch das Land Hessen in seiner heutigen Form als Staatsgebiet nicht gab.

Im Frühjahr des Jahres 1946 entwickelten sich im Sport in Hessen die unterschiedlichsten Organisationstypen. Es gab die Sportgemeinschaften, die zumeist an Stadtteilen orientiert waren und alle Sportinteressierten in einem Verein zusammengefasst sehen wollten. Daneben lebten auch Traditionsvereine wieder auf, bei deren Auflösung oft in ein und derselben Versammlung die Neugründung vorgenommen wurde.

Als Vorläufer für einen Hessischen Schwimm-Verband wurde 1946 eine Arbeitsgemeinschaft Schwimmen (AGS) gegründet, die bei der Gründung des Landessportverbandes Hessen am 1. Juni 1946 durch Hubert Belz vertreten war. Er votierte in dieser Gründungsversammlung für einen allgemeinen Beitritt aller Schwimmer, das heißt aller damals bestehenden noch nicht organisierten Schwimmvereine oder -gemeinschaften. Das Besondere an dieser Gründung war, dass man einen einzigen Dachverband im Sport für das neugeschaffene Land Hessen einrichtete, und somit den Grundstein für unsere heutige Sportorganisation legte.

8. Dezember 1946: Die Stunde null

Nachdem am 1. Juni 1946 die Gründung eines Landes-Sport-Verbandes erfolgt war, genehmigte die von der Militärbehörde eingesetzte Hessische Staatsregierung auch den Zusammenschluss von Schwimmvereinen und Schwimmgemeinschaften in Groß-Hessen. Die erste Wahlversammlung fand am 8. Dezember 1946 in der Gaststätte "Zum Klapperfeld" in der Nähe des Frankfurter Gerichts vormittags um 10 Uhr statt. Für die AGS, wie sie sich noch nannte, wurde als Landesfachschaftsleiter Schwimmen Hubert Belz, EFSC Frankfurt, gewählt.

1947: Deutsche Meisterschaften im zerstörten Frankfurt

Im Jahre 1947 führte man Deutsche Meisterschaften im Frankfurter Waldstadion durch, nachdem das Bad von den Besatzungsmächten für diese

Veranstaltung freigegeben worden war. Die Bahnen waren mit Leinen abgetrennt, in denen alle Meter ein Kork befestigt war. Die Bahnlänge betrug durchgehend 100 Meter. Die Lagenstaffeln wurden über 3 x 100 Meter geschwommen: Rücken, Brust und Kraul. Schmetterling in unserem heutigen Stil gab es noch nicht. Man konnte lediglich während der Brustschwimmwettbewerbe einige Schwimmer beobachten, die beide Arme gleichzeitig über Wasser nach vorn in die Strecklage warfen und mit den Beinen eine exakte Grätsche ausführten. 86 Vereine und Schwimmabteilungen beteiligten sich an dieser Veranstaltung und hatten dafür von ihren jeweiligen Militärbehörden die Teilnahmegenehmigung erhalten. Jeder Sportler musste für seinen Start und sein Wohlergehen selbst sorgen. Dass Frankfurter, Offenbacher und im Umland wohnende Schwimmer für die Unterbringung der Teilnehmer mit Sorge trugen, war damals Ehrensache.

Leider gab es in der Nachbereitung der ersten Deutschen Schwimmmeisterschaften der Nachkriegszeit Differenzen. Neid, Missgunst, persönliche Aversionen führten dazu, dass es am 25. April 1948 auf dem Verbandstag in Offenbach in der Gaststätte „Martin“ zu einer Ablösung von Hubert Belz durch Walter Binner kam. Binner war als ehemaliger Breslauer Brustschwimmer 1909 über 100m Weltrekord in 1:22,2 geschwommen, von 1932 – 1936 Präsident des Weltschwimmverbandes FINA und des europäischen Verbandes LEN gewesen und wegen seiner kritischen und widerspruchsvollen Haltung mit dem NS-Regime aneinandergeraten. 1948 leitete er als Oberstudiendirektor in Frankfurt/Sachsenhausen ein Realgymnasium. Auf demselben Verbandstag 1948 erklärte der Vorsitzende des Landessportverbandes Hessen, Heinz Lindner, dass sich die Arbeitsgemeinschaft Schwimmen Groß-Hessen jetzt Hessischer Schwimm-Verband nennen dürfe. Der Gemeinschaft gehörten 60 Vereine mit ca. 3000 Mitgliedern an

Bis 1948 hatte es in Hessen noch fünf Hallenbäder gegeben, die den Krieg mehr oder weniger unbeschadet überstanden hatten, aber nur von den Amerikanern genutzt werden durften. Vereine konnten - wenn überhaupt - erst nach 22 Uhr trainieren. Am 6. Februar 1949 wurde in Kassel das wiederhergestellte Hallenbad mit dem ersten und einzigen "Trizonalen Schwimmfest" eröffnet. Es waren Mannschaften aus der amerikanischen, britischen und sowjetischen Besatzungszone am Start. 1950 fanden in diesem Bad die Deutschen Hallenschwimmmeisterschaften statt.

Wirtschaftswunderjahre

Die späten 40er und frühen 50er Jahre waren geprägt von einer intensiven Lehrarbeit zur Ausbildung von Kampf- und Schiedsrichtern im Verband

und von der Schulungsarbeit für Vereinsjugendbetreuer - von Übungsleitern sprach man damals noch nicht. Die hessischen Vereine leisteten eine für das gesamte DSV-Gebiet vorbildliche sportliche Jugendarbeit.

In den Rechenschaftsberichten der Verbandstage der ersten Hälfte der 50er Jahre lesen wir von den Schwierigkeiten, ausgebildete Kampfrichter zu Veranstaltungen zu bekommen. Tatsächlich wurden vor jeder Schwimmveranstaltung Personen gesucht, die Stoppuhren ablesen können und sich für die Wettkampfzeit zur Verfügung stellen.

Die Wasserballer litten in dieser Zeit unter mangelnden Spielmöglichkeiten, trotzdem wurde für die Jugendarbeit von einem Aufwärtstrend berichtet. Die Frauenwartin berichtete von erfreulichen Erfolgen beim Figurenlegen der Mädchen und Damen. 1954 fanden in Turin die Europa-Meisterschaften im Schwimmen statt. Ingrid Künzel und Hans Köhler vom DSW 12, sowie Dieter Wagner vom EFSC waren als Hessen für den DSV im Aufgebot.

Auf dem Verbandstag 1955 in Hanau löste Karl-Wilhelm Leyerzapf vom DSW 12 Darmstadt Walter Binner als Vorsitzenden ab, dieser wurde der erste Ehrenpräsident des HSV. Die Leistungsförderung für die Spitzenschwimmerinnen und -schwimmer den Vereinen wurde fortgesetzt. Erstmals wurde auf dem Verbandstag intensiv über die dem Verband aus Totomitteln zufließenden Gelder und deren Verteilung gesprochen und über Zuschüsse an Vereine zur Entsendung ihrer Leistungsschwimmer zu Meisterschaften debattiert.

Ingrid Künzel und Hans Köhler in Melbourne dabei

Im Freiwassertraining konnte man nur so lange ausharren, bis der Körper blau war. Wassertemperaturen von 17-18 Grad waren keine Seltenheit. In der Halle klagten die Trainingsbeflissenen wegen der Chlorierung in den Schwimmbecken bald über Schleier vor den Augen. Die Schwimmbrille in der heute üblichen Ausführung war noch nicht entwickelt.

Der Wasserballwart berichtete über 56 bestehende Wasserballmannschaften. Auch die Kunstschwimmerinnen konnten über erfolgreiche Arbeit im Figurenlegen berichten. Nur das Kunstspringen führte ein Mauereblümchen-dasein.

1956 waren bei den Olympischen Spielen in Melbourne Ingrid Künzel und Hans Köhler aus Hessen mit dabei.

1957 kam es in einer Kiesgrube bei Obertshausen zu einem tragischen Badeunfall: Drei Kinder ertranken. Bereits im April des gleichen Jahres

waren 15 Rekruten der eben erst aufgestellten Bundeswehr in der Iller bei einer Manöverübung ertrunken. In einer Resolution forderte der HSV-Verbandstag den vermehrten Bau von Schwimmbädern und Lehrschwimmbecken an neu zu errichtenden Schulen. Eine Kommission zur Beratung bei Bäderneubauten wurde gegründet.

Damit war ein Streit mit der bereits bestehenden "Deutschen Gesellschaft für das Badewesen" vorprogrammiert. Während die Vertreter des HSV an der Errichtung sportlich nutzbarer Wasserflächen interessiert waren und dafür eintraten, sah die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen traditionell ihre Aufgabe in der Badehygiene und in der aus der Vergangenheit hergeleiteten "Wannenbäder-Kultur".

Der Goldene Plan

Von 2700 hessischen Gemeinden besaßen in jener Zeit nur 11 ein Hallenbad. Die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) forderte mit dem Goldenen Plan, dass für rund 30 000 Menschen ein Hallenbad notwendig ist. Man muss dankbar anerkennen, dass sich die Hessischen Landesregierungen redlich Mühe gaben, dieses Ziel zu erreichen. Auch aufgrund der Forderungen und Tätigkeiten des HSV-Vorstandes in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund und dem Innenministerium wurde für Hessen der "Rot-Weiße Sportförderplan" ins Leben gerufen.

1960 bei den Olympischen Spielen in Rom waren mit Uwe Jacobsen und Hans-Joachim Klein aus Darmstadt wieder zwei Hessen mit dabei. 1961 legte Karl-Wilhelm Leyerzapf sein Amt als Vorsitzender des HSV nieder, nachdem er den Vorsitz im DSV übernommen hatte. Sein Nachfolger wurde Georg Schäfer aus Darmstadt, der als Stadtrat und Sportdezernent die notwendigen Verbindungen zu Politik und Verwaltung mitbrachte. Im gleichen Jahr feierte der Deutsche Schwimm-Verband sein 75jähriges Jubiläum in Kassel.

In der Bundesrepublik Deutschland boomte die Wirtschaft, ganze Wirtschaftszweige entstanden neu und etablierten sich auch in Hessen. Es wurden neue Schulen, teilweise mit Lehrschwimmbecken, Schwimmbäder im Freien, aber auch Hallenbäder errichtet. Der DSW 12 wurde jahrelang bester Deutscher Verein im Mannschaftswettbewerb und als erster deutscher Verein vom Bundespräsidenten mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet.

Sport für Alle

Eine Bewegung nahm in jenen Tagen ihren Anfang, die sich auch zu einer

Säule in unserem Verband entwickelt hat. Der DSB propagierte den "Sport für Alle" mit der Aktion "Zweiter Weg", heute allseits als Breitensport bekannt. Auch der Seniorensport wurde im HSV vom Schwimmwart als "tragender Bestandteil der kameradschaftlichen Verbundenheit" bezeichnet.

Seit den frühen 50er Jahren hatte der HSV sehr gute Verbindungen zum Hessischen Sportlehrerverband und nahm somit Einfluss auf die Fortbildung in der Schwimmausbildung der Sportlehrerschaft. In jährlichen Schulungen wurde diese Schwimmausbildung bis Mitte der 80er Jahre fortgesetzt. Hessen gehörte zu den ersten Ländern, in welchen ein Fördersystem für den freiwilligen nachmittäglichen Schulsport in Form von Förder-, Neigungs- und Leistungsgruppenunterricht erprobt wurde. In Offenbach wurde die erste schulformübergreifende Leistungsgruppe Schwimmen in Zusammenarbeit zwischen dem HKM und den Vereinen als Modellversuch eingerichtet. Das Hessische Kultusministerium (HKM) übernahm die Kosten für die Hallenmiete und das Honorar für die eingesetzten Lehrer und Trainer.

Dieser Modellversuch führte unter dem Druck der öffentlichen Meinung über das schlechte Abschneiden der deutschen Sportler bei den Olympischen Spielen 1968 zum Bundeswettbewerb der Schulen "JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA". Wieder gehörten die Hessen zu den ersten, die diesen Wettbewerb durchführten.

Um den Mitarbeiterstab in den Vereinen zu schulen und auszubilden, stand der Hessische Schwimm-Verband mit dem Landessportbund und dem Deutschen Schwimm Verband in gutem Kontakt. Der HSV beteiligte sich an der Ausarbeitung von Richtlinien für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Übungsleitern und Trainern. Schulformübergreifend entstanden die ersten Leistungsgruppen für Schwimmen und wurden durch lizenzierte Vereinstrainer oder Fachübungsleiter geleitet. Gemeinsam mit dem HKM, den Institutsdirektoren der hessischen Hochschulen und deren Fachkräften erarbeitete der HSV ein Aktionsprogramm "Talentförderung mit Hilfe der Schule". Daraus entstand das vielbeachtete "Aktionsprogramm der Hessischen Landesregierung zur Förderung des Sports in Schule und Verein". Das Land stellte dazu die Mittel bereit.

Ulrich Dauter wurde mit der Organisation und dem Aufbau eines Kampf- und Schiedsrichterstabes beauftragt und legte den Grundstein für ein bis in die heutige Zeit gut funktionierendes Kampfrichterwesen.

Revolution im Leistungs- und Breitensport

Nahezu unbeachtet vollzog sich eine Revolution im und für den Sport. Waren 1947 gerade 26 Vereine Mitglied im Hessischen Schwimm-Verband und rund 1000 Vereine mit ca. 120 000 Mitgliedern im Landessportbund, so sind zu Beginn der 1970er Jahre 120 Vereine mit 32 000 Mitgliedern im HSV und 4453 Vereine mit nahezu 1 Million im Landessportbund Hessen. Befragungen der Meinungsforschungsinstitute ergaben, dass Schwimmen als erste Sportart in der Beliebtheitsskala von Freizeitaktivitäten der Bundesbürger stand. Heinz Dlabal, Mann der ersten Stunde, erklärte sich bereit, den Breitensport im HSV zu betreuen. Im Deutschen Sportbund (DSB) mehrten sich die Stimmen, dieses Feld nicht dem kommerziellen Sport und der Freizeitindustrie zu überlassen.

Ebenfalls von den Laien kaum bemerkt, hatte sich der Sport zur Wissenschaft entwickelt. Die Universitätsinstitute hießen nicht mehr „Institut für Leibesübungen“, sondern nannten sich jetzt Sportwissenschaftliches Institut oder Wissenschaftliches Institut für Sport. Das blieb auch auf die Übungsleiter-Ausbildung nicht ohne Einfluss. In der 120 Stunden umfassenden Schulung mussten sich die Teilnehmer nun mit Grundbegriffen aus der Sportwissenschaft auseinandersetzen. Eine derart qualifizierte Ausbildung war nur noch in Zusammenarbeit mit der Landessportschule des Landessportbundes zu bewerkstelligen. Immer mehr spezialisierte Lehrkräfte informierten und berichteten aus den Bereichen Trainingslehre, Psychologie, Sportmedizin, Sportsoziologie und Sportrecht.

„De Karl mecht des“

Am 27. Februar 1971, wieder in Hanau, wechselte der Verbandsvorsitz an den dritten Darmstädter in Folge. Georg Schäfer hörte aus beruflichen Gründen auf, er wurde in den Hessischen Landtag gewählt. Karl Helfmann, Vorsitzender des DSW Darmstadt, übernahm das Amt.

Die graue Eminenz des Hessischen und eigentlich des deutschen Schwimmsports, Helmuth Kempf, prägte damals die Redensart: "de Karl mecht des schon". Also, "de Karl mecht des" und wird es zwanzig Jahre lang zur allgemeinen und vollen Zufriedenheit machen.

Auf dem Verbandstag 1973 konnte der Vizepräsident Walter Minnich, Karl Helfmann, Uli Dauter, Friedhelm Rudolf und Helmuth Kempf für ihren Einsatz als Kampfrichter bei den Olympischen Spielen in München mit einer HSV-Erinnerungsgabe ehren. Ebenfalls erhielten die beiden hessischen Aktiven bei diesen Spielen, Heike Nagel und Andreas Weber, eine Auszeichnung.

Der Aus- und Neubau von Schwimmübungsflächen in Hessen zeigte positive Ergebnisse, erstmals auch bei den Springern! In den Sportmitteilungen des LSBH vom 14. Juni 1974, S. 23, lesen wir: "Der persönliche Einsatz aller in der Verbandsarbeit tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiter geht oft hart an den Rand des Zumutbaren. Die Freizeit der Bevölkerung (unserer Mitglieder), die die Sportfunktionäre in den Verbänden und Vereinen mitverwalten helfen, zum Nutzen von Staat und Gesellschaft, lässt den Verantwortlichen selbst keine Zeit mehr. Hier, durch den Einsatz von haupt- und nebenberuflichen Mitarbeitern, für die Mittel bereitgestellt werden müssen, eine Lockerung herbeizuführen, ist allgemeiner Wunsch ..."

Ein subsidiäres Fördersystem

Auf dem Verbandstag 1976 in Korbach berichtete Schwimmwart Friedhelm Rudolf, der den verdienstvollen Otto Kirschbaum abgelöst hatte, über die Erfolge des DSW 12 als Deutscher Mannschaftsmeister. Die sogenannte D-Kader-Betreuung wurde durch ein Leistungsstützpunktesystem weiter ausgebaut. Dieses bundesdeutsche Stützpunktesystem war als Förderkonzept das Ergebnis der Anstrengungen aller Ausschüsse im LSBH, DSV und DSB zur Förderung des Leistungssports. Während der Bund die A-, B- und C-Kader förderte und auch die Deutsche Sporthilfe diese Kader betreute, fand die D-Kader-Betreuung auf Landesebene statt.

Die Mittelzuteilung war abhängig von einem leistungsbezogenen System, das nach jährlich erzielten Ergebnissen für jede Sportart aufgestellt wurde. Der Schwimmwart teilte mit, dass in Darmstadt, Rüsselsheim, Frankfurt, Gelnhausen, Offenbach, Kassel und Wetzlar Schwimm-Stützpunkte errichtet würden, für Wasserball in Darmstadt und Offenbach und für Kunst- und Turmspringen in Frankfurt. Er nannte auch die Anzahl der geförderten Sportlerinnen und Sportlern: 61 für den Bezirk Süd, 54 für den Bezirk Mitte, 34 für den Bezirk Nord und 17 für den Bezirk West.

In Darmstadt konnte im Herbst das neue 50-Meter Schwimmleistungszentrum in Betrieb genommen werden. Der Vorstand des HSV wurde auf Antrag von Ferdinand Schmitt, Gelnhausen, en bloc in einem Wahlgang gewählt.

Im Jahr 1978 schied Heinz Dlabal, Mitbegründer des Hessischen Schwimm-Verbandes, aus dem Vorstand aus und wurde erstes Ehrenmitglied des Verbandes. Am 22. März 1980 fand in Korbach der Verbandstag statt, auf welchem der Schwimmwart über die bis dahin erfolgreichste Leistungsentwicklung des hessischen Schwimmsports berichten konnte.

Im Rahmen der Olympia-Vorbereitungen schwammen: Thomas Lebherz, SG Darmstadt, 5 deutsche Rekorde, Cora Schwind und Martina Thrän, beide SG Rüsselsheim, je einen deutschen Rekord.

Auf der Jugendvollversammlung wurde mit Martin Engelhardt erstmals ein Leistungsschwimmer zum Jugendwart gewählt, der vom Verbandstag bestätigt wurde und mit neuen Ideen für sehr frischen Wind im Präsidium sorgte. Mit einer gewissen Skepsis hörten die Mitglieder seinen Vorstellungen über ein "Swim In" zu, eine Jugendveranstaltung, die bis auf den heutigen Tag zu einem Wertbegriff hessischer Schwimm-Jugend-erziehung wurde und die im Deutschen Schwimm-Verband ihresgleichen sucht.

Die Ära Michael Groß

Im August 1982 gewann Michael Groß vom Ersten Offenbacher Schwimmclub bei der Schwimm-Weltmeisterschaft in Guayaquil/Ecuador die 200 m Schmetterling in 1:58,75 min und die 200 m Freistil in 1:49,84 min. Damit stellte er zwei neue Europa-Rekorde auf. Über 100 m Schmetterling wurde er mit 0:54,26 min Zweiter. Ein Jahr später bei den Europa-Meisterschaften in Rom war er der herausragende Schwimmer, der er in diesem Jahrzehnt bleiben sollte. Er stellte drei neue Weltrekorde auf: 200 m Freistil in 1:47,87 min, 200 m Schmetterling in 1:57,05 min und in der 4 x 200 m Freistil-Staffel des DSV mit Thomas Fahrner, Alexander Schowtka und Andreas Schmidt in 7:20,40 min. Über 100 m Schmetterling stellte er den Europa-Rekord ein. Er war der Star und das erklärte Idol, nicht nur der hessischen Schwimmerjugend. Er hatte in einer schulform-übergreifenden Leistungsgruppe in der Landessportschule begonnen und war von dem damaligen Trainer Peter Pink wegen besserer Trainingsmöglichkeiten nach Offenbach geschickt worden.

1993 schied Karl Helfmann nach 22 Jahren (!) als Präsident des Hessischen Schwimm-Verbands aus und wurde von Dr. Rolf Müller, SV Gelnhausen, beerbt. Bereits ein Jahr später fand Dr. Müller sich zusätzlich im Präsidium des Landessportbundes Hessen wieder. Seit dem Sportbundtag 1997 steht der ehemalige Studienrat an der Spitze der größten Personenvereinigung Hessens und fand in Dr. Werner Freitag zum ersten Verbandstag im neuen Jahrtausend einen Nachfolger als Präsidenten, der gemeinsam mit ihm den hessischen Sport bis heute prägt.

Im Berichtszeitraum 1997 / 1998 waren die Mitgliedszahlen stabil: in knapp 200 Vereinen und Abteilungen wurden über 41.000 Menschen betreut und konnten täglich erfahren, was ehrenamtliche Arbeit in der Praxis bedeutet.

Nach wie vor machten die Diskussionen um Bäderschließungen und schmerzhafte Kürzungen der Sportförderung die Konzentration auf die eigentlichen fachlichen Zielsetzungen unseres Verbandes schwer.

Ohne den wettkampforientierten Leistungssport vernachlässigen zu dürfen, wurde es zu einer lebenswichtigen Frage für den organisierten Sport im Allgemeinen, für diejenigen Menschen noch attraktiver zu werden, die weniger den Wettkampf- als den Breiten,- Freizeit- und Gesundheitssport im Auge haben.

Der Hessische Schwimm-Verband brachte sich auch intensiv in die Überlegungen für eine neue Struktur des Deutschen Schwimm-Verbands ein; im Ergebnis nicht immer erfolgreich, wie man leider feststellen muss.

Erfolgreicher waren wir, als es darum ging, eine Zukunftsentscheidung zu treffen, die für den Bundes- und den Olympiastützpunkt, den HSV, aber auch für den Schul-, Jugend und Gesundheitssport äußerst wertvoll ist. Gemeint ist die Entscheidung des Landessportbundes Hessen, an der Sportschule in der Otto-Fleck-Schneise ein Bad mit vier 50m-Bahnen zu errichten.

Diese solidarische Entscheidung aller hessischen Sportfachverbände und Sportkreise hat eine Signalwirkung als Bekenntnis zum Schwimmen im Allgemeinen, die nicht hoch genug bewertet werden kann.

Der HSV konnte im Jahr 1999 in der Sportschule in Frankfurt/M in neue Räumlichkeiten umziehen. Die Geschäftsstelle mit der Besetzung von Claudia Ahlmann und Klaus Lehn für die Schwimmjugend stellten eine bedeutende Hilfe für den Verband dar. Steigende Anforderungen an den HSV und seine ehrenamtlich tätigen Kräfte machten über kurz oder lang weiterführende Gedanken zur personellen Besetzung der Geschäftsstelle dringend notwendig. Wie die Vereine sich fit machen für die Zukunft, so ist auch der Verband verpflichtet das Feld für die Zukunft vor zu bereiten, denn nach uns müssen auch wieder Menschen bereit sein, all die Arbeit zu leisten – und die zu leistende Arbeit muss für jeden überschaubar und vor allem zeitlich leistbar sein.

Die Jahre 1999 und 2000 waren geprägt von dem Drang nach Neuem. Der Ehrgeiz zu Veränderungen war u.a. in den Belegungen der HSV-Angebote deutlich zu spüren: Ausgebucht waren die Fortbildungen, neben den etablierten Sparten hatte sich auch die BFG-Sparte mit einer steigenden Zahl von Aktivitäten als wesentliche Säule im Verband erwiesen. Schwimmen beschränkte sich nicht mehr auf Bahnen

schwimmen, Wasserball, Wasserspringen oder Synchronschwimmen - die Palette der Angebote wurde reichhaltiger und die Situation für die Vereine damit auch lukrativer, zugleich aber auch schwieriger, denn allen neuen Strömungen immer zu folgen und ihnen auch nur ansatzweise nachzugeben, war (und ist) ein nicht leistbares Unterfangen.

Wie in den unüberschaubaren Wettkampfkalendern heute der Leistungssportler seine Schwerpunkte setzen muss, so ist es auch für den Verein notwendig, seine Prioritäten zu setzen. Eine Vielzahl von Einflüssen macht manche Entscheidungsfindung schwierig. Mit manch lieb gewonnenem muss gebrochen werden, Neuigkeiten müssen sorgfältig geprüft werden.

Erfreulich war andererseits aber auch, dass in einigen Kommunen die Bäder saniert oder neu gebaut wurden (Dillenburg, Fulda, Hofheim, etc.). Hoffnungsvoll stimmte, dass es in vielen Städten in Gesprächen mit den politischen Verantwortlichen immer wieder gelang, "ausreichend" Raum und Platz für schwimmsportliche und insbesondere auch leistungssportliche Aktivitäten (Wiesbaden, Dillenburg, Offenbach, Darmstadt, Gelnhausen, Baunatal usw.) zu etablieren. Ohne die Leitbildfunktion des Leistungssports würde manch ein Talent seiner Begabung keinen Auslauf geben können.

Wie wichtig neben dem Bundesstützpunkt auch die Landesleistungszentren mit den D- und E-Kadern und den Talentfördergruppen (TFG) und Talentaufbaugruppen (TAG) sind, zeigt die Entwicklung über die Jahre seit Bestehen des BSP Frankfurt / Offenbach.

Wasser ist schlechthin ein unerschöpfliches Handlungsfeld für Freizeit, Breitensport und leistungssportliche Aktivitäten. Der HSV setzte auf diese Breite und versuchte mit seinen begrenzten Mitteln durch ökonomisches und kooperatives Arbeiten auch mit anderen Fachverbänden und unseren Vereinen ein umfangreiches Arbeitsfeld zu eröffnen. Diese Arbeit kostet die ehrenamtlich tätigen Präsidiumsmitglieder erheblich viel Zeit. Die nächsten Jahre veränderten unseren Schwimmsport bedingt durch verändertes Freizeitverhalten der Bevölkerung in seiner Struktur erheblich - Ziel der Arbeit im Präsidium war es deshalb, den Interessierten die Chance zu geben, sich fit für diese Veränderungen zu machen.

Im März 2000 fand der Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes in Mannheim statt. Neuwahlen standen an. Aber auch die Finanzen mit der den gesamten DSV bis in seine Landesverbände hinein belastenden Situation um das Verbandshaus in Kassel mussten geordnet werden.

Das Jahr 2002 war für den HSV gespickt mit Veränderungen, die den Verband für die Zukunft fit und stabil machen sollten - so wie es immer war. Viele Einflüsse von außen z.B. durch DSV, Land oder LSB etc. steuerten unsere Entscheidungen und Handlungen mit.

Dieses gemeinsame Tun wurde u.a. auf dem Verbandstag im März in Rüsselsheim ganz deutlich, auf dem es zu einem brisanten Thema der Beitragserhöhung nur eine kurze Anfrage und keine einzige Gegenstimme gab. Schwerpunkt war u.a. die Organisation der HSV-Geschäftsstelle, die in der Regel ganztägig besetzt und von den Vereinen intensiv genutzt wird.

Mit der Einrichtung von Landestrainerstellen eröffneten sich im Jahre 2001 neue Perspektiven. Diese Stellen, ausschließlich für Schwimmen, sind auch in der Anzahl keine Eigenkonstruktionen des HSV, sondern zugewiesen vom HMdLuS und LSBH auf der Grundlage erbrachter Leistungen. Diese sichern als wichtiger Baustein bis heute eine Förderung vom E-Kader bis zum Bundeskader.

Bei der Bädersituation blieb die Lage nach wie vor wie ein „Gemischtwarenladen“, es gab gute und leider auch schlechte Nachrichten. Es bildeten sich Interessengruppen und Fördervereine, welche dafür sorgten, dass Bäder weiter betrieben werden konnten. Hierbei wird allzu häufig verkannt, dass die Versorgungsleistung für die Bevölkerung durch ein Schwimmbad ungleich vielfältiger und umfangreicher ist als diejenige, die eine Sporthalle bieten könnte! Als einen von vielen Impulsen veranstaltete der HSV im Frühjahr 2003 einen Informationsabend, der insbesondere dem Austausch von Erfahrungen diene. Auch in den folgenden Jahren begleitete uns dieses Thema fortwährend.

Der Bereich BFG erhielt in unserem Verband einen immer höheren Stellenwert, weil Dank der unermüdlichen Arbeit des Fachwartes die Bedeutung in den Vereinen und für die Vereine langsam erkannt wurde. Die BFG- Angebote sind eine wichtige Ergänzung im Vereinsleben und unerlässlich für ein bürgernahes Angebot. Für die Gesundheit und Aktivität der Menschen in unserem Lande ist die Sparte nicht mehr wegzudenken.

HSV- und DSV-Verbandstag 2004

Das Jahr 2004 ist ein olympisches Jahr: Bei den Sommerspielen in Athen war der HSV mit Annika Mehlhorn, Vipa Bernhardt, Johannes Oesterling und Helge Meeuw gleich viermal vertreten.

In Hessen zeugen 58 Jahre nach der Gründung, 44.000 Mitglieder in über 200 Vereinen von beständiger und kreativer Arbeit des Schwimmverbandes. Die vielfältigen und umfangreichen Leistungen der freiwilligen Mitarbeiter auf Vereins-, Bezirks- und Verbandsebene können tagtäglich begeistert erfahren werden.

Erstmals fanden in diesem Jahr an einem Tag und unter einem Dach der Verbandstag des HSV und die Jugendvollversammlung der Schwimmjugend statt. Bei aller notwendigen Eigenständigkeit drückt die „neue“ Schwimmjugend mit dieser Maßnahme auch die notwendigen Gemeinsamkeiten aus.

Beim Verbandstag waren die Modifizierung des Beitrages und die der Beitragsstruktur das Hauptthema. Nach der Erhöhung vom März 2002 und den schon damals angekündigten weiteren Veränderungen, wurden diese dann in Gelnhausen mit großer Mehrheit verabschiedet.

Neben den Arbeiten im Zusammenhang mit der Bädersituation war die Positionierung des HSV mit Blick auf den DSV-Verbandstag ein weiterer Arbeitsschwerpunkt.

Der HSV ist mit seinen Präsidiumsmitgliedern in vielen Gremien, die mit dem Schwimmsport in Hessen und überregional zu tun haben, mehr als nur aktiv eingebunden. Dieses macht ihn an vielen Stellen zu einem wertvollen Partner. Mehr Engagement lässt sich nur leisten, wenn das Privatleben zur Bedeutungslosigkeit mutiert, wenn der Beruf keine Rolle mehr spielt. So lange die Freude am Ehrenamt erhalten bleibt und nicht immer wieder durch egoistische Sichtweisen belastet wird, ist vieles zu ertragen.

Einen hohen Stellenwert nimmt der Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport ein. Er ist mit dem Leistungssport die bedeutende Säule und für die Vereine in ihrer Angebotspalette unerlässlich! Natürlich sind die Möglichkeiten der Angebote im Wasser mehr als reichhaltig: ob vom Säugling zum Seniorenschwimmen, ob vom Freizeit- zum Leistungssportler, ob vom gesunden, kranken oder dem behinderten Menschen. Natürlich kann es sich auch wohl keiner leisten, all die gewünschten Angebote und Bedürfnisse zu befriedigen, doch Vereine der Zukunft werden nicht gänzlich darauf verzichten können. Andere Organisationen laufen ihnen den Rang, besser: das Wasser ab!

Ein wachsendes Problem zeigte sich ab dem Jahr 2004 in der flächendeckenden Einrichtung von Ganztagsschulunterricht. Betroffen sind alle Sportarten. Der Schwimmsport mit seinen knappen Wasserressourcen und der Mischnutzung mit der Bevölkerung geriet extrem unter Druck. Leistungssport zu treiben wurde immer schwieriger. Leider gab es im

Deutschen Schwimm-Verband zu diesem so brisanten Thema keine Diskussion - auch im Deutschen Sportbund fehlte es an geballten Lösungshilfen.

Gesellschaftliche und demographische Wandlungen veränderten die Vereinsstrukturen. Ohne den organisierten wettkampforientierten Breitensport und den Leistungssport als eine wichtige Säule des Sports zu vernachlässigen, ist es eine lebenswichtige Frage für den organisierten Sport geworden, für diejenigen Menschen noch attraktiver zu werden, die sich mehr dem Breiten- Freizeit- und Gesundheitssport hinwenden möchten. Dieses trifft für den Schwimmsport besonders zu. Das Engagement des HSV ist in diesem Bereich in Verbindung mit dem Referat Aus- und Fortbildung und der Schwimmjugend sehr bedeutend, von hervorragender Qualität und von ausgezeichneter Präsenz.

So wie sich durch äußere Einflüsse zwangsläufig die Vereinsstrukturen verändern mussten, so bleiben auch die Verbandsstrukturen davon nicht unberührt.

Die problematische Bädersituation hat auch Auswirkungen auf die Fachsparten Schwimmen, Springen, Synchronschwimmen und Wasserball. Doch dank der hervorragenden Arbeit der Vereine, aber auch der Fachwarte mit ihren Gremien, gelang es, einen Leistungsabfall zu stoppen und ihn ins Gegenteil zu kehren. Hilfreich dabei war u.a. das Sportstättenförderprogramm für den Leistungssport des HMdLuS, das in Offenbach und in Laubach zur Anwendung kam. Das Wassersportzentrum in Laubach steht seit 2007 zur Verfügung.

Erstmals seit vielen Jahren wurden in 2004 wieder sechs hessische Nachwuchs-Wasserballer zu einem DSV-Lehrgang eingeladen. Auch im Wasserspringen und Synchronschwimmen mehrten sich die positiven Zeichen. Seit 1982 bis 2008 und wieder ab 2016 waren bspw. hessische Synchronschwimmerinnen in den Nationalmannschaften zu finden.

Traurige Ereignisse legten 2004 einen Schatten über ein erfolgreiches Jahr des Hessischen Schwimm-Verbands. Nach 32 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit als Schwimmwart im HSV verstarb nach schwerer Krankheit Friedhelm Rudolf.

In der zweiten Jahreshälfte verstarben außerdem der ehemalige Lehrwart des HSV, Ernst Förster, und der Vorgänger von Friedhelm Rudolf im Amt des Schwimmwarts Otto Kirchbaum.

Im Herbst 2004 fand der Verbandstag des DSV in Zwickau statt. Häufig angeregt und endlich zu Stande gekommen, setzte der HSV eine Finanzkommission im DSV durch.

Das Hin und Her zum Bundesstützpunkt Schwimmen in 2005 / 2006

Wer sich einen „Blick über den Gartenzaun“ gönnt, der hat die Diskussionen und Entscheidungen um die Konzentration des Leistungssports an wenigen Orten in den letzten Jahren sehr wohl verfolgen können. Alle Ebenen in unserem Sportleben sind davon betroffen. Wer sich den vorgegebenen Entscheidungen entzieht, wird die finanziellen Auswirkungen der Leistungssportsförderung schmerzlich erfahren. Immer knapper werdende Landes- und Bundesmittel führen zur Streichung oder Reduzierung von Organisationseinheiten wie z.B. den OSPs oder auch den Bundesstützpunkten (BSP). Aus neun BSPs blieben im Jahre 2005 noch ganze vier erhalten.

So gab es ab dem 01. Januar 2006 auch in Hessen zunächst keinen Bundesstützpunkt mehr, weil wir zwar in Hessen eine ausreichende Anzahl von Bundeskaderathleten hatten, diese für den BSP aber nur zählen, wenn sie täglich dort trainieren. Die Folge waren deutlich reduzierte finanzielle Zuwendungen.

Nach Diskussionen wurde dann ab dem 1. Dezember 2006 in Frankfurt wieder ein Bundesstützpunkt eingerichtet. Dies sollte sich jedoch in den Folgejahren aber wieder ändern. Trotz des Hin- und Her verblieb am HSV-Stützpunkt Frankfurt immerhin bis heute Schwimmen als Schwerpunktssportart im Konzept des Deutschen Sports. Dies sichert bis heute wichtige externe Mittel.

Die Geschäftsstelle des Verbandes wurde im Jahr 2006 „ausgebaut“. Sie ist inzwischen zu dem geworden, als was sie einmal angedacht war: Eine Zentrale, in der man Ansprechpartner hat und Antworten bekommt, die aber auch ein bedeutender Teil der Geschäftsführung geworden ist und damit dem Ehrenamt die immer größer werdende Flut von Verwaltung abnimmt. Inzwischen stellte sich der HSV auch als ein hervorragender Praktikumsplatz für Sportstudenten und für Absolventen des freiwilligen sozialen Jahres heraus.

Große Sorge bereitete die Veränderung der Schullandschaft mit den veränderten Rahmenbedingungen. Leider waren davon oft genug Vereine mit ihren Übungseinheiten betroffen. Lösungen – wenn überhaupt – waren und sind lokal zu suchen und werden hoffentlich auch gefunden.

Im Juni 2006 musste der Hessische Schwimm-Verband einen herben Verlust hinnehmen. Im Alter von 88 Jahren verstarb Liselotte Osswald, die von 1974 bis 1987 die erste Synchronschwimmwartin im HSV war.

Am 8. Dezember erhielten mehrere Mitglieder des HSV die bedeutendste Ehrenplakette im hessischen Sport: die Sportplakette des Landes

Hessen. Auf einer Veranstaltung des Innenministeriums in Melsungen überreichte Staatsminister Volker Bouffier diese an zwei langjährig verdiente Ehrenamtler des Verbandes. Mit Birgid und Helmut Wünnemann war erstmals ein Ehepaar unter den Geehrten. Auch Helge Meeuw wurde in Abwesenheit – er war bei der EM in Helsinki – für seine herausragenden Leistungen bei der EM im Sommer in Budapest geehrt.

2007

Das Jahr 2007 wird als „rundherum positiv“ beschrieben. Die Landesregierung legte zum Jahresende ein 50 Millionen-Euro-Programm zur Rettung von Schwimmbädern auf. Im Zentrum der Förderung stand das Schul- und Vereinsschwimmen. Obwohl der Bau und der Unterhalt von Sportstätten Aufgabe der Kommunen und Kreise sind, schrieb das Land mit dieser Sonderförderung den Weg zur Förderung von Sportstätten fort.

Das Schwimmsportzentrum in Laubach

Im Frühjahr konnte der HSV als Teil des Fördervereins zusammen mit Staatsminister Bouffier in einer Feierstunde in Laubach das neu geschaffene Wassersportzentrum eröffnen. Seitdem steht mitten in Hessen ein Trainings- und Freizeitzentrum zur Verfügung, das intensiv von den Vereinen aber auch von den Bezirken belegt wird. Natürlich haben auch Schulen und andere Gruppen Zugang zu diesem Zentrum.

Die Schulentwicklung - gravierende Auswirkungen auf das Vereinsleben und den Schwimmsport

Ein großes Problem entstand den Hessischen Vereinen – und hier insbesondere den Schwimmvereinen – aus der Veränderung der Schullandschaft in Ganztagschulen – und zwischenzeitlich G8. Dort wo die Badkapazitäten allerorts schon auf das Äußerste angespannt sind, dort wo Schulschwimmunterricht nur noch partiell stattfindet, dort wo der Nutzungszeitraum durch die längeren Schulzeiten für die Vereine zwangsläufig eingeschränkt ist, dort bleiben die Vereine und ihre Mitglieder als Verlierer auf der Strecke.

Innerbetriebliches

Die Geschäftsstelle gewann immer mehr an Bedeutung. Dies war und ist nicht nur in der anfallenden täglichen Arbeit zu sehen, sondern ist vor allem in dem „Gefragt-Sein“ zu erkennen. Neben den zahlreichen

Vereinen erreichten uns immer mehr Anfragen anderer Landesverbände und sogar von Universitäten aber auch unser Rat für Privatpersonen nahm deutlich zu.

Die verschiedenen Aktionen unterschiedlichster Organisationen bis hin zu „Deutschland bewegt sich“, stellten auch die hessischen Vereine vor immer neue Herausforderungen. Diese zu meistern fordert den HSV. Er stellt hierfür umfangreich Aus- und Fortbildungsmaßnahmen zur Verfügung.

2008

Im Zentrum der Betrachtungen standen der Verbandstag in Fulda, die Olympischen Spiele in Peking, die Übergabe erster Bewilligungsbescheide für die Bädersanierung, unsere Geschäftsstelle und die hauptberuflichen Mitarbeiter und viele Entscheidungen/Aktionen in den durch die Präsidiumsmitglieder vertretenen Bereichen.

Alle vier Jahre kehren in die Welt des Sports die Olympischen Spiele zurück. Ein für Sportler unvergleichliches Erlebnis! Wieder schafften es zwei Athleten unseres Verbandes. Für Meike Freitag waren es die 3. Olympischen Spiele nach Atlanta und Sydney. Für Helge Meeuw war es die zweite Teilnahme an den Spielen. Mit Dr. Jörg Bügner war der damalige Landestrainer des HSV ebenfalls Teil der deutschen Olympiamannschaft.

Mit Martin Grabowski hatte der HSV in 2007 einen kompetenten und absoluten Profi als Landestrainer. Durch die Wiederbenennung Frankfurts als Bundesstützpunkt wurde der HSV mit einer zusätzlichen vom Bundesinnenministerium finanzierten Trainerstelle bedacht. In der Folge wechselte Martin Grabowski mit Unterstützung durch den HSV in diese neue Bundestrainerstelle am Stützpunkt Frankfurt. Frankfurt war damit nicht nur für Hessen, sondern auch für das Saarland, Rheinland-Pfalz und Nordbayern als Standort für die nächsten vier Jahre das Zentrum. Grabowski fungierte als Koordinationsstelle, die in Zusammenarbeit mit den Landestrainern die Langfristigkeit der Förderung absichern sollte.

Mit dem Diplom-Sportwissenschaftler Martin Lobstedt (Freiburg) wurde ein kompetenter zweiter Landestrainer gefunden, der ausschließlich für den Nachwuchs des HSV zuständig war. Ziel des Strukturkonzeptes des HSV ist bis heute eine unabhängige dauerhafte Förderung der hessischen Sportlerinnen und Sportler.

2009

Die Bädersituation erfuhr durch das im ganzen Land helfende 50 Millionen-Europrogramm zur Sanierung von Bädern eine herausragende Hilfe. Natürlich konnten damit nicht flächendeckend Wasserflächen geschaffen werden. In der Folge zeigte sich, dass nahezu 100 Badbetreiber von diesem Exzellenzprogramm Gebrauch machten. In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport ergänzte der HSV dieses Sanierungsprogramm mit einem Fortbildungsprogramm vor direkt Ort in den Kommunen, die Anträge zur Badsanierung stellen wollten.

Der Verbandstag im Jahr 2004 war sich bereits einig, zukünftig regelmäßig Beitragsanpassungen vorzunehmen, da die vom Verband abzudeckenden Aufgaben stetig wuchsen. Die zunehmend schwieriger werdende Finanzlage in allen Bereichen machte es für den hessischen Sport in Gänze immer komplizierter langfristig zu planen, aber auch seiner gesellschaftlichen Aufgabe nachzukommen. Wie sich in den letzten Jahren schon abzeichnete, reduzierten sich die finanziellen Mittel, die dem organisierten Sport zur Verfügung standen, durch sinkende Einspielergebnisse von Lotto Hessen. Deshalb wurde das Thema Beitragserhöhung im Jahr 2009 erneut vorbereitend aufgegriffen, um ein Jahr später eine weitere Beitragserhöhung zu beschließen.

Ab dem Jahr 2009 wurde dem Verband eine zweite Landestrainerstelle zugewiesen. Diese nimmt bis heute Shila Sheth ein.

2010

Das Hallenbad-Sanierungsprogramm (HAI) des Hessischen Ministeriums des Inneren und für Sport (HMdLuS), das seit 2008 für die nächsten fünf Jahre 50 Millionen Euro zur Sanierung von Bädern in Hessen bereitgestellt hat, ermöglichte auch im letzten Jahr acht Kommunen (Stand 01. Juni 2010) die Sanierung ihrer Bäder in einem Gesamtvolumen von 5 Millionen Euro.

Hiervon profitierte auch das Trainingsbad an der Landessportschule in Frankfurt, welches in umfassenden Sanierungsmaßnahmen neu gefliest, mit einer komplett neuen Filter- und Technikanlage, neuen Startblöcken und einer in Deutschland einzigartigen Videoanlage ausgestattet wurde. Die Bedingungen, um auch zukünftig hervorragende Leistungen zu produzieren, sind hiermit geschaffen worden. Sowohl die Aktiven der vereinsübergreifenden Trainingsgruppen des HSV am Bundesstützpunkt

profitieren ebenso davon wie die Aus- und Fortbildungslehrgänge des HSV und die Stützpunktmaßnahmen der hauptberuflichen Landestrainer.

In Zusammenarbeit mit dem HMdLuS ergänzte der HSV dieses Sanierungsprogramm mit der „Qualitätsoffensive Schwimmfähigkeit / Schwimmen für das Leben“. Vereine aus Kommunen, die durch das HAI - Projekt bezuschusst wurden, führten Anfängerschwimmkurse in Kooperation mit Kindergärten, Grundschulen und Vereinen durch.

Die erfolgreiche und engagierte Arbeit unseres Trainerteams, der Landestrainerin Shila Sheth, des Landestrainers Nachwuchs Martin Lobstedt, ergänzt durch den Bundesstützpunkttrainer Martin Grabowski, etablierte sich. Zentrale Maßnahmen wie die Tagestechniklehrgänge mit Fortbildungsangeboten für Trainerinnen und Trainer oder das offene Kadertraining in der Landessportschule bereichern das Angebot des HSV über das Bisherige, zu dem auch das Training in der vereinsübergreifenden Gruppe und die Herbstlehrgänge gehören. Dezentrale Maßnahmen, wie Trainer Fortbildungen gepaart mit Technikprojekten für Aktive an den Stützpunkten und das Trainingslager in Laubach, das ab den Sommerferien 2010 aufgrund der großen Nachfrage und guten Resonanz sogar auf zwei aufeinander folgende Gruppen ausgeweitet wurde, stellen eine nähere Anbindung der Vereine an das HSV-System sicher.

Die Festigung der zweiten Säule des Verbandes, der Breiten-Freizeit und Gesundheitssport, wurde auf dem Verbandstag 2010 in Rödermark deutlich. Axel Dietrich, der ehemalige Fachwart Breiten-Freizeit und Gesundheitssport, wurde zum Vizepräsidenten Sport gewählt. Dies sollte nur eine Zwischenstation sein, wie sich auf dem nachfolgenden Verbandstag zeigte. Als neuer Vizepräsident Recht wurde Stefan Sonnenschein für den scheidenden Michael Wolski gewählt.

Erstmals in der Geschichte des Hessischen Schwimm-Verbandes gelang es, eine Wasserballtalentfördergruppe und einen E-Kader Wasserball in Fulda einzurichten, worüber sich Manfred Vater, damals schon fast 40 Jahre Fachwart Wasserball, besonders freute. Ebenfalls sehr erfreulich war die am Ende des Jahres ins Leben gerufene landesverbandsübergreifende Jugendwasserballrunde.

Die Fachsparte Springen glänzte mit einer Auszeichnung: Die Wasserspringer vom Höchster SV wurden mit dem Grünen Band der Commerzbank für vorbildliche Talentförderung ausgezeichnet.

2011

Im Focus stand 2011 weiterhin das 2012 auslaufende Programm zum Erhalt und zur Sanierung der Schwimmstätten. Die Antragsphase für das seit nun vier Jahren laufende Sonderinvestitionsprogramm HAI der Hessischen Landesregierung sollte im Jahr 2011 enden. Es wurde dankenswerterweise verlängert und somit wurden mit Abschluss der letzten Bewilligungen 50 Millionen Euro sinnvoll für den Erhalt und die Sanierung von hessischen Schwimmbädern eingesetzt.

Auch der Deutsche Schwimm-Verband ringt um finanzielle Mittel. Um den DSV mittel- und langfristig finanziell abzusichern und auf eigene Füße zu stellen, wurde die Registrierung für Schwimmer und Schwimmerinnen ab dem achten Lebensjahr eingeführt und die Erhöhung der Lizenzgebühr als kleinster gemeinsamer Nenner ganz unterschiedlicher Vorschläge verabschiedet.

2012

Dass Frankfurt den Namen Bundesstützpunkt nicht mehr tragen würde, war frühzeitig zu erahnen. Dies wurde dem DSV seitens des DOSB schon vor den Olympischen Spielen mitgeteilt. Da das vorherige DSV-Bundesstützpunkt-konzept für den Zyklus 2008 – 2012 nichtweiterverfolgt wurde. Es zeigte sich als dringend notwendig, die Arbeit der Bundesstützpunkt-trainer mit einer „Hilfskraft“ zu unterstützen. Bei gleichbleibenden Bundeszuschüssen ergab sich auch durch die Einsparung eines Bundesstützpunkttrainers diese dringende Notwendigkeit zu finanzieren.

Auf dem HSV-Verbandstag 2012 wurde das Präsidium erweitert. Neu eingeführt wurde der Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung, der durch Axel Dietrich als ehemaligen Fachwart BFG besetzt wurde.

2014

Zu Beginn des Jahres 2014 wurde als weitere Maßnahme im Kampf gegen Bäderschließungen und den damit verbundenen weiteren Verlusten von für uns so wichtiger Wasserfläche, die HSV-Schwimmbad – Kommission berufen. Vorsitzender der Kommission ist bis heute Manuel Martin (Meister für Bäderbetriebe; Badleiter der Rhein-Main-Therme Hofheim). Diverse Anfragen von Vereinen und Kommunen konnten bereits bearbeitet und beantwortet werden. Außerdem erstellte die Kommission einen "Schwimmbadführer", der hilfreiche Informationen für Bäder in Bezug auf Sanierung, Modernisierung und Verhinderung von Schließungen enthält.

Ein erster Schritt in Richtung Wiederanerkennung des Bundesstützpunktes Schwimmen wurde in der ersten Jahreshälfte vollzogen. Der Deutsche Schwimm-Verband ernannte einen "DSV-Stützpunkt Schwimmen Rhein-Main", zu dem Frankfurt, Wiesbaden und Mainz gehörten.

2016

Auch wenn das Jahr im Focus der Olympischen Spiele in Rio stand, so waren doch die vielfältigen Geschäfte im Alltag des HSV nicht verschwunden. Für die ehrenamtliche, besser freiwillige Tätigkeit im Verband sind Grundpfeiler Voraussetzung, das gemeinsame und von hohem Vertrauen geprägte Handeln in Vorstand und Präsidium, ausreichend viel Zeit, Bereitschaft für das Gemeinwohl tätig zu sein.

Der Verbandstag des HSV in Rotenburg an der Fulda, sowie der Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes waren arbeitsreiche Veranstaltungen im Kalenderjahr. Auf beiden Veranstaltungen standen Wahlen für das Präsidium an.

Der Jahresabschluss war im deutschen Sport durch den Bundestag des DOSB geprägt. Eine neue Leistungssportstruktur (PotAS) mit scheinbar alternativloser stärkerer Konzentration stand zur Disposition – mit großer zustimmender Mehrheit der Spitzenverbände erhielt das neue Konzept seine Zustimmung. Im Anschluss begann auf Landesebene die Phase der Durchleuchtung und der Umsetzung – besser gesagt der sinnvollen Anpassung. Der hessische Sport setzte hierzu im Landesausschuss Leistungssport eine Kommission ein, die den Rahmen für eine sinnvolle Umsetzung für den hessischen Sport schuf („Der hessische Weg“).

2017

Auch im Lande Hessen taten sich besondere Ereignisse auf. Der `Hessische Weg´ als, nennen wir es eine `Variante zum DOSB-Leistungssportkonzept´, wurde 2018 verabschiedet.

Das Land Hessen legte das 2. Bäderförderungsprogramm auf. Einzigartig auf Bundesebene! Von 100 Anträgen konnten ca. 90 Baubeantragungen durch das vorherige HAI-Programm bezuschusst werden. Der HSV gehörte zur kleinen Entscheidungsgruppe, die dem damaligen Innenminister Bouffier die Vorlagen erarbeitete. In diesem Jahr folgte das SWIM-Programm mit einem Volumen von ebenfalls 50 Millionen Euro. Waren im ersten Programm Privat- und Freibäder noch weitestgehend ausgeschlossen, so sind sie im neuen Programm integrativer Bestandteil. Der HSV nutzte die große Chance, war von Anfang an dabei und brachte

Ideen, Erfahrungen und Vorstellungen ein. Hierbei konnte der Verband auch auf die Unterstützung aus der Schwimmbadkommission zählen.

2018

Im Jahr 2018 war Dr. Werner Freitag 18 Jahre lang Präsident des Hessischen Schwimm-Verbands. Mit Leidenschaft und vollem Einsatz hatte er seine Dienste in die Interessen des Verbandes gestellt. Er wurde durch Michael Scragg abgelöst und zum Ehrenpräsidenten des Hessischen Schwimm-Verband ernannt. Am Ende des Jahres erhielt er für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement von Innenminister Boris Rhein in Schloss Biebrich die Sportplakette des Landes Hessen.

Der „Hessische Weg“ wurde seit einigen Monaten durch das Konzept „Neuausrichtung des Leistungssports“ des Landessportbunds Hessen, des Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport und das Hessische Kultusministerium (HKM) konkretisiert. Die Umsetzung des Konzepts dauert bis heute an.

Der Verwaltungsaufwand nahm stetig zu. Die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung und die Ausweitung des Bereichs Breiten-/Freizeit- und Gesundheitssport auf der Landesebene sind zwei Beispiele. Die Finanzierung des gestiegenen Verwaltungsaufwands gehört zu den zu regelnden Punkten.

2019

Auch in diesem Jahr lag der Fokus des Verbands auf der Umsetzung des Programms „Neuausrichtung des Leistungssports“ des LSBH. Die Punkte „Athletenvertretung“ und „Trainerrat“ wurden zwar angegangen, aber strukturell bei der Umsetzung des "Hessischen Weg" hintenangestellt, bis auf LSBH-Ebene erarbeitet ist, nach welchen Kriterien diese dort gebildet werden sollen.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ergibt sich ein erheblicher Bedarf. Aus allen Gremien und Sitzungen und vielen Einzelgesprächen nehmen wir als Verband eine besondere Bedeutung für diesen weiter auszubauenden Bereich wahr. Mit der im November 2019 neu aufgesetzten Homepage wurde ein erster Baustein umgesetzt. Plattformen in den sozialen Medien sollten der nächste Schritt sein.

Ergebnis zahlreicher Gespräche in den vergangenen Monaten waren vom Präsidium erarbeitete Satzungsänderungen. Hierzu gehörte auch die Einführung einer Geschäftsordnung des Verbandstags, die sich an derjenigen des Deutschen Schwimm-Verbands orientiert.

Die Professionalisierung des HSV insgesamt und im Besonderen des Leistungssports sind Themen, die in Zukunft gelöst werden müssen. Es ergeben sich ständig neu hinzutretende Aufgabenfelder, deren ehrenamtliche Bearbeitung auf Dauer nicht umsetzbar ist.

Die Datenschutzgrundverordnung brachte enorme Belastungen mit sich. Das Transparenzregister wurde uns dann als besonderes „Highlight“ ebenfalls noch auf den Berg an Verwaltungsarbeit gepackt.

Am 07. November 2019 wird Manfred Dörrbecker mit der Sportplakette des Landes Hessen ausgezeichnet.

2020 - Die Corona Pandemie schlägt zu!

Die Öffentlichkeitsarbeit nahm großen Raum ein und ist gerade in der Pandemie wichtig wie nie. Zu Beginn der Krise waren hunderte Telefonate auf allen Ebenen zu führen, da schließlich jegliches Vereinsleben zunächst für Monate vollständig ruhte. Die Verbandsverantwortlichen haben u.a. ständig mit dem DSV auf verschiedenen Ebenen, dem Hessische Ministerium des Innern und für Sport, dem Hessischen Kultusministerium, dem LSBH und dem OSP Hessen Kontakt gehalten. In nicht mehr zählbaren Videokonferenzen auf allen Ebenen hat man den ständigen Austausch gesucht, Informationen weitergegeben und versucht zu helfen, wo es ging. Durch viele Rückmeldungen wurden uns manchmal erst gar nicht erkannte Problemlagen bekannt, die wir im Anschluss so schnell es ging gemeinsam angegangen sind. Früh haben wir den Austausch mit den übrigen dem Schwimmsport verbundenen Hessischen Verbänden (DLRG Hessen, DRK Wasserwacht Hessen, Hessischer Tauchsportverband, Bundesverband Deutscher Schwimmmeister LV Hessen) gesucht und stimmen uns regelmäßig in unserer politischen Arbeit miteinander ab. Eine tolle Entwicklung, die uns sicherlich über die Pandemie hinaus miteinander eng verbinden wird. Wie lässt sich die Pandemiebewältigung für den Schwimmsport unter diesen Vorzeichen zusammenfassen? Auf Hessischer Ebene gibt es eine vertrauensvolle und gewinnbringende Zusammenarbeit mit allen Beteiligten am Sport. Der HSV-Verbandstag fand in Langen Anfang September in Präsenz statt. Anlässlich des Verbandstags wurden einige Satzungsänderungen beschlossen, außerdem die erste Beitragserhöhung seit dem Jahr 2012. Die Schwimmbildung liegt seit

Beginn der Pandemie brach. Sie findet schlicht nicht statt. Von Schuljahrgängen ausgehend bedeutet dies, dass ca. 50.000 Kinder pro Jahr in Hessen keine Chance haben, sicheres Schwimmen zu erlernen. Wartelisten waren bereits vor der Pandemie lang. Der Nachholbedarf ist immens und kommt noch oben drauf. Unsere gemeinsamen Anstrengungen können und müssen sich in den kommenden Jahren auf die Schwimmbildung unserer Kinder konzentrieren, um Schwimmen als Kulturgut zu erhalten. Entscheidend ist und wird es bleiben hierbei zusätzlich (!) zur Verfügung stehende Wasserfläche

Träger der Verdienstplakette des Hessischen Schwimm-Verbands:

Nr.	Name	Vorname	Ort der Verleihung	Datum
1	Treusch	Willi	Darmstadt	29.10.1966
2	Menzer		Frankfurt/M	29.10.1966
3	Strahringer		Darmstadt	29.10.1966
4	Linder		Malchen	Jan 69
5	Borsdorff, Dr.		Darmstadt	Jan 69
6	Starsber, Dr.		Rüsselsheim	Jan 69
7	Hofmann		Frankfurt/M	Jan 69
8	Jordan		Kassel	27.09.1969
9	Bürgermeister H.H.		Bielefeld	04.04.1970
10	Schäfer	Georg	Darmstadt	27.02.1971
11	Dlabal	Heinz	Kassel	27.02.1971
12	Karger		Wiesbaden	Jan 72
13	Uckro, von		Gelnhausen	23.06.1974
14	Schmitt	Ferdinand	Gelnhausen	21.08.1976
15	Lorenz	Elisabeth	Frankfurt/M	Apr 80
16	Resch	Walter	Darmstadt	18.06.1982
17	Helfmann	Karl	Darmstadt	10.02.1984
18	Minnich	Walter	Frankfurt/M	02.11.1984
19	Dauter	Ulrich	Offenbach	22.09.1985
20	Förster	Ernst	Offenbach	17.01.1987
21	Osswald	Liselotte	Rüsselsheim	28.03.1987
22	Rudolf	Friedhelm	Gelnhausen	27.03.1989
23	Butzbach	Karl Heinz	Bad Soden	04.07.1996
24	Müller	Rolf	Gelnhausen	08.05.1999

25	Alt	Walter	Kelkheim	18.03.2000
26	Dörrbecker	Manfred	Kelkheim	18.03.2000
27	Neuburger	Kurt	Kelkheim	18.03.2000
28	Wünnemann	Birgid	Gelnhausen	20.03.2004
29	Wünnemann	Helmut	Gelnhausen	20.03.2004
30	Birr	Helmut	Gelnhausen	20.03.2004
31	Kempf	Helmut	Dillenburg	13.05.2006
32	Vater	Manfred	Dillenburg	13.05.2006
33	Beer	Toni	Fulda	17.05.2008
34	Freitag	Dr. Werner	Fulda	17.05.2008
35	Gäßler	Annette	Frankfurt/M	07.09.2012
36	Rother	Karl-Heinz	Rotenburg	10.09.2016
37	Emmerich	Heinz	Rotenburg	10.09.2016
38	Dietrich	Axel	Wiesbaden	25.08.2018
39	Sonnenschein	Stefan	Wiesbaden	25.08.2018

Ehrenbecher des Hessischen Schwimm-Verbands haben erhalten:

Name, Vorname	Ort der Verleihung	Verein
Datum		
Hermann, Theo	Dillenburg	TV Dillenburg
13.05.2006		
Kosbab, Heinrich	Heppenheim	SC Heppenheim
27.03.2011		
Wünnemann, Birgid	Eschborn-Niederhöchstadt	SV Gelnhausen
01.09.2012		
Turek, Wolfgang	Eschborn-Niederhöchstadt	VfB Friedberg
01.09.2012		
Müller, Dr. Rolf	Wiesbaden	SV Gelnhausen
25.08.2018		

Swim In Ausrichter:

Aufl.	Jahr	Ort	Bezirk
1	1980	Korbach	Nord
2	1981	Groß-Krotzenburg	Mitte
3	1982	Rüdesheim	Mitte
4	1983	Kassel	Nord
5	1984	Frankfurt - Höchst	Mitte
6	1985	Groß-Krotzenburg	Mitte
7	1986	Wetzlar	West
8	1987	Bad Soden	Mitte
9	1988	Marburg	West
10	1989	Griesheim	Süd
11	1990	Wiesbaden	Mitte
12	1991	Lauterbach	West
13	1992	Bad Hersfeld	West
14	1993	Frankfurt	Mitte
15	1994	Pfungstadt	Süd
16	1995	Hanau	Mitte
17	1997	Marburg	West
18	1999	Neu-Isenburg	Mitte
19	2001	Kassel	Nord
20	2003	Griesheim	Süd
21	2005	Gelnhausen	Mitte
22	2007	Heppenheim	Süd
23	2009	Gießen	West
24	2011	Bad Sooden-Allendorf	Nord
25	2013	Dreieich-Sprendlingen	Mitte
26	2015	Maintal	Mitte
27	2016	Neu-Isenburg	Mitte
28	2017	Griesheim	Süd
29	2018	Hanau-Großauheim	Mitte
30	2019	Gießen	West
31	2022	Babenhhausen	Süd

**Hessische Teilnehmerinnen und Teilnehmer
an Olympischen Spielen
und Weltmeisterschaften von 1996 – 2021**

Der Leistungssport ist neben dem Breiten- und Gesundheitssport ein bedeutendes Standbein der Verbände. Gefördert durch das Land Hessen und den Landessportbund, besonders aber auch durch den Hessischen Schwimm-Verband in enger Kooperation mit den Vereinen, erhalten begabte Schwimmerinnen und Schwimmer eine tiefgreifende Ausbildung im Sportschwimmen. Nicht übersehen werden darf in dieser Erfolgsgeschichte der großartige Einsatz vieler Eltern. Auch Trainer sind den Einladungen durch den DSV, sozusagen als Belohnung, gefolgt.

Die nachfolgenden Aufstellungen zu den OS und WM zeigt die Vielzahl der Sportlerinnen und Sportler, die es geschafft haben, die größten Ziele im Sport zu realisieren. Betrachtet man sich alle internationalen Großveranstaltungen ausgehend von den Jugendeuropameisterschaften bis hin zu den OS, so darf man ob der in unserem Verband geleisteten Arbeit stolz sein. Wir waren mit unseren Sportlern nicht nur immer vertreten, viele TOP-Platzierungen waren die Belohnung.

Herzlichen Dank allen Beteiligten.

Olympische Spiele

1996 Atlanta (USA)

Dumitru, Kathrin	EOSC Offenbach
Freitag, Meike	SG Frankfurt
Kvesic, Djana	SG Frankfurt (für Kroatien)
Voitovitsch, Julia	SG Frankfurt

Michael Ulmer (SG Frankfurt) war als Trainer für Kroatien in Atlanta dabei.

2000 Sidney (Australien)

Freitag, Meike	SG Frankfurt
----------------	--------------

2004 Athen (Griechenland)

Bernhardt, Vipa	SG Frankfurt
Mehlhorn, Annika	SG/ACT Baunatal
Özlem, Taskin	SG Frankfurt (für die Türkei)
Meeuw, Helge	SC Wiesbaden
Oesterling, Johannes	Eintracht Stadtallendorf

2008 Peking (China)

Freitag, Meike	SG Frankfurt
Meeuw, Helge	SC Wiesbaden

Jörg Bügner (BSP Frankfurt) war als Trainer für Deutschland in Peking dabei.

2012 London (Groß-Britannien)

Mensing, Jenny	SC Wiesbaden
Di Carlo	SG Frankfurt
Glania, Jan-Philip	SG Frankfurt
Koch, Marco	DSW 12
Meeuw, Helge	SC Wiesbaden

2016 Rio (Brasilien)

Mensing, Jenny	SC Wiesbaden
Köhler, Sarah	SG Frankfurt
Glania, Jan-Philip	SG Frankfurt
Koch, Marco	DSW 12
Reichert, Christian	SC Wiesbaden

2021 Tokyo (Japan)

Köhler, Sarah	SG Frankfurt
Koch, Marco	DSW 12

Weltmeisterschaften

2001 Fukuoka (Japan)

Mehlhorn, Annika	SG ACT Baunatal
Freitag, Meike	SG Frankfurt
Szalai, Sylvia	SG Frankfurt
Friedrich, Fabian	Eschborn
Oesterling, Johannes	Eintracht Stadtallendorf

2003 Barcelona (Spanien)

Bernhardt, Vipa	SG Frankfurt
Maurer, Angela	SC Wiesbaden
Mehlhorn, Annika	SG ACT Baunatal
Maurer, Andreas	SC Wiesbaden
Meeuw, Helge	SC Wiesbaden
Oesterling, Johannes	Eintracht Stadtallendorf

2005 Montreal (Kanada)

Bernhardt, Vipa	SG Frankfurt
Freitag, Meike	SG Frankfurt
Mehlhorn, Annika	SG ACT Baunatal
Meeuw, Helge	SC Wiesbaden

2007 Melbourne (Australien)

Freitag, Meike	SG Frankfurt
Meeuw, Helge	SG Frankfurt

2009 Rom (Italien)

Mehlhorn, Annika	SG ACT Baunatal
Dietrich, Johannes	SC Wiesbaden
Meeuw, Helge	SG Frankfurt
Reichert, Christian	SC Wiesbaden

2011 Shanghai (China)

Mensing, Jenny	SC Wiesbaden
di Carli, Marco	SG Frankfurt
Lebherz, Yannik	DSW 12
Kutscher, Martin	SG Frankfurt

2013 Barcelona (Spanien)

Köhler ,Sarah	SG Frankfurt
Mensing, Jenny	SC Wiesbaden
di Carli, Marco	SG Frankfurt
Koch, Marco	DSW 12
Reichert, Christian	SC Wiesbaden

2015 Kasan (Rußland)

Köhler, Sarah	SG Frankfurt
Mensing, Jenny	SC Wiesbaden
di Carli, Marco	SG Frankfurt
Glania, Philip	SG Frankfurt
Koch, Marco	DSW 12
Kunert, Alexander	SV Gelnhausen
Reichert, Christian	SC Wiesbaden
Studzinski, Alexander	SV Wiesbaden

2017 Budapest (Ungarn)

Koch, Marco	DSW 12
Reichert, Christian	SC Wiesbaden

2019 Gwangyu (Südkorea)

Foos, Reva	DSW 12
Frach, Niklas	TV Wetzlar
Koch, Marco	DSW 12

Die schönen Schwimmkünste
– vom Reigenschwimmen zum Leistungssport
Versuch einer Chronik des Synchronschwimmens in Hessen

Die Anfänge

Das Reigen- und spätere Kunst- oder Synchronschwimmen hat in Deutschland eine lange Tradition.

In vielen Schwimmvereinen in Deutschland wurden schon in den 1920er Jahren von den Schwimmern Bilder auf das Wasser gelegt. Osnabrück und München waren nach dem Krieg die ersten Hochburgen des Kunstschwimmens für Frauen.

Der erste Verein in Hessen, der mit dem Reigenschwimmen begann, war in den 1930er Jahren der Damenschwimmverein Frankfurt unter der Leitung von Frau Pung.

Mitte der 1950er Jahre gründete Mia Heckert in Bad Soden beim Ersten Sodener Schwimm-Club eine Kunstschwimmgruppe und erweiterte beständig ihre Kenntnisse durch Kontakte mit den Trainerinnen in Osnabrück und Frankfurt. Unter ihrer Leitung starteten die Sodener bereits 1957 bei den ersten Deutschen Meisterschaften und wurden Deutscher Meister im Bilderreigen in der Wertung der Vereine ohne Winterbad.



Die Kunstschwimmerinnen des ESSC Bad Soden

In den 1960er Jahren wurde in Nordhessen beim TuSpo Borken durch Cläre Kummer eine weitere Kunstschwimmgruppe ins Leben gerufen.

Sonja Sautter von Poseidon Urberach begann 1970 in Südhessen mit dem Aufbau einer Mannschaft.

Lieselotte Osswald wurde 1972 zur HSV-Frauenwartin gewählt und organisiert beim Rüsselsheimer SC den Beginn des Kunstschwimmtrainings. In Elke Lemgo fand sie eine engagierte Mitstreiterin und Trainerin.

Erste Hessische Meisterschaften

Am 9. März 1975 wurden die ersten Hessischen Meisterschaften ausgetragen.

Organisiert wurde diese Premiere von Lieselotte Osswald, der ersten Fachwartin für Kunstschwimmen in Hessen. Austragungsort war Rüsselsheim und damals waren bereits sechs Vereine am Start: Tuspo Borken, KSV Hessen Kassel, Rüsselsheimer Schwimmclub, TG Rüsselsheim, Erster Sodener Schwimm-Club und Poseidon Urberach.

Schiedsrichterin war Mia Heckert (Bad Soden) und da außer Cläre Kummer (Borken) und Sonja Sautter (Urberach) noch keine weiteren Hessischen Wertungsrichterinnen zur Verfügung standen, wurden zum Wertes und für die Auswertung weitere Kampfrichter aus Bielefeld und Osnabrück eingeladen.

Erste Hessische Meisterin im Solo: Sabine Göb (Poseidon Urberach)

Erste Hessische Meisterinnen im Duett: Isa und Sabine Göb (Poseidon Urberach)

Erster Titel in der Gruppe: Turn- und Sportverein Borken.

Bereits im gleichen Jahr fanden am 1. und 2. November in Urberach die Hessischen Jugend- und Juniorenmeisterschaften statt. Ausrichter war Poseidon Urberach durch Sonja Sautter und die teilnehmenden Vereine waren die gleichen wie bei den ersten Hessischen Meisterschaften.

Im Anschluss wurde der erste Hessenkader nominiert, erste D-Kader Trainerin wurde Cläre Kummer.

In der 46-jährigen Geschichte der Synchron-Wettkämpfe in Hessen sind viele Namen zu nennen.

Ich selbst war von der ersten Stunde an dabei und werde versuchen, auf alles einzugehen, was mir wichtig erscheint, möchte aber trotzdem keine Garantie für Vollständigkeit geben.

Von den Schwimmerinnen der ersten Hessischen Meisterschaften 1975 sind drei Frauen zu nennen, von denen zwei bis heute noch aktiv dabei sind:

Christa Bender, Bad Soden – betreut bis heute die Anfängerinnen des Ersten Sodener Schwimm-Clubs

Heike Lehwald, Rüsselsheim – war noch bis 2015 Honorartrainerin für unsere Landeskader

Annette Gäßler, Bad Soden – ist bis heute aktiv im Ersten Sodener Schwimm-Club und in den Präsidien des Hessischen und Deutschen Schwimm-Verbandes.

Alle Synchro-Vereine in Hessen

Angefangen haben wir in den siebziger Jahren mit den sechs oben genannten Vereinen. Im Laufe der Jahre kamen immer wieder Vereine dazu. Insgesamt gab es 15 Vereine, die seit 1975 an unseren Landesmeisterschaften teilgenommen haben:

- TuSpo Borken
- Rüsselsheimer Schwimmclub
- TG Rüsselsheim
- Erster Sodener Schwimm-Club
- KSV Hessen Kassel
- Poseidon Urberach / MTV Urberach
- TSV Frankenberg
- Damen-Schwimm-Verein Frankfurt
- TV 1860 Korbach
- TV Nidda
- SC Niederrad
- SV Blau-Weiss Ehlen
- SG Frankfurt-Nidda-Niederrad
- TV Ehringshausen
- SC Wasserfreunde Fulda

Die erfolgreichsten Sportlerinnen und Teams

Einige Vereine haben sehr gute Schwimmerinnen hervorgebracht.

Die erfolgreichste Athletin in Hessen überhaupt ist **Susanne Seiferth** (Jg. 1968/ Rüsselsheimer SC). Sie war in den Jahren 1983 bis 1990 zwölfmal Hessische Meisterin – viermal im Solo und achtmal im Duett mit Beate Jöst (Jg. 1968), Heike Großmann (Jg. 1964) und Silke Walther (Jg. 1967). Dazu kamen für sie noch mehrere Titel mit der Mannschaft des RSC.

Susanne Seiferth war in den Jahren 1982 bis 1985 Mitglied der Jugendnationalmannschaft, wurde 1986 in den B-Kader und 1987 in den A-Kader berufen. Sie startete 1983 beim 8-Nationen Cup in Belgien, 1985 bei Länderkämpfen in Oslo und Nancy, 1986 bei den Swiss Open in Locarno und 1987 beim Mallorca Synchron.

An zweiter Stelle in diesem Ranking folgt **Manuela Eder** (Jg. 1972/ MTV Urberach). Manuela war in den Jahren 1989 bis 1993 und 2002 bis 2005 achtmal Landesmeisterin im Solo und einmal im Duett. Die Urberacherin ist bis heute dem Synchronschwimmen treu geblieben und startet inzwischen sehr erfolgreich in der Masterklasse.

Nummer drei in Hessen ist immer noch **Cornelia Wendling** (Jg. 1960/ TuSpo Borken). Sie konnte in den Jahren 1977 bis 1980 die Wettkämpfe dominieren und trug sich mit je vier Titeln im Solo und vier Titeln im Duett mit unterschiedlichen Partnerinnen in die Siegerliste ein. Auch mit der Gruppe kamen in dieser Zeit weitere Titel für Cornelia dazu.

Auf Position vier – mit je sieben Meistertiteln – folgen gleich drei Sportlerinnen.

Christina Rocca (Jg. 1987/Rüsselsheimer SC) wurde zwischen 2005 und 2008 dreimal Meisterin im Solo. Ebenso siegte sie in dieser Zeit dreimal mit Laura Ludwig und einmal mit Sarah Rocca (beide Jg. 1990) im Duett. In den Teamwettkämpfen stand sie mit dem RSC in diesen Jahren auch mehrfach ganz oben auf dem Siegerpodest.

In den Jahren 2008 bis 2012 konnte **Carina Dornauf** (Jg. 1993/ Erster Sodener SC) zweimal den Titel im Solo gewinnen. Außerdem wurde sie in diesen Jahren fünfmal Meisterin im Duett, dreimal mit Katrin Ulmer (Jg. 1992) sowie je einmal mit Hannah Gerold (Jg. 1993) und Svea Döhner (Jg. 1987).

Die dritte Aktive auf Position vier ist **Lea Kittinger** (Jg. 2002/ Erster Sodener Schwimm-Club), die sich ebenfalls mit sieben Titeln in die Hitliste eintragen kann. Dreimal wurde Lea in der Zeit von 2015 bis 2019 Landesmeisterin im Solo und mit ihren Partnerinnen Isabelle Püttmann (Jg. 2002) und Francesca Isola (Jg. 2001) insgesamt viermal Meisterin im Duett. In dieser Zeit kamen für Lea noch viele Titel mit dem ESSC in den Mannschaftsdisziplinen dazu.



*Lea Kittinger und das erfolgreiche Team
des Ersten Bad Soden Schwimm- Clubs*

In der **Bilanz der Mannschaftsdisziplinen** aller hessischen Synchro-Vereine über diese 46 Jahre steht der **Erste Sodener Schwimm-Club** mit insgesamt 41 Hessenmeister-Titeln in der Gruppe, im Bilderreigen und in der Freien Kombination als erfolgreichster Verein ganz klar an erster Stelle.

Hier folgt im Ranking der Rüsselsheimer Schwimmclub mit 25 Titeln in der Summe der Teamwettkämpfe. Danach trägt sich TuSpo Borken mit sieben Mannschaftserfolgen und SV Blau-Weiss Ehlen mit vier ersten Plätzen in die Siegerlisten ein.

Natürlich finden auch jährlich Altersklassenmeisterschaften im Verband statt. Es würde aber zu weit führen, all die Siegerinnen der jeweiligen Wertungsklassen und Disziplinen der vielen Jahre hier zu nennen.



Das Team des Ersten Sooden Schwimm- Clubs

Die Nationalmannschaftsmitglieder

Viele unserer Leistungsträgerinnen aus den Vereinen in Borken, Urberach, Rüsselsheim und Bad Soden wurden im Laufe der Jahre auch in die Nationalmannschaften des Deutschen Schwimm-Verbandes berufen:

- 1978: Cornelia Wendling (1960/ TuSpo Borken) wird als erste hessische Athletin in die Nationalmannschaft (NM) berufen
- 1982: Susanne Seiferth (1968/ Rüsselsheimer SC)
zunächst JNM, dann bis 1986 B-Kader und bis 1987 A-Kader

- 1983: Iris Rauschenberg (1969/ MTV Urberach) JNM
- 1984: Heike Pfuderer (1969/ MTV Urberach) JNM
- 1986: Tanja Hörnemann (1971/ MTV Urberach) JNM
- 1990: Katja Flach (1975 /MTV Urberach) JNM
- 1992: Sandra Blaschke (1977/ Rüsselsheimer SC),
Eva Helml (1978/ SV BW Ehlen) beide JNM
- 1993: Stefanie Schäfer (1977/ Rüsselsheimer SC),
Pamela Schnegelsberg (1978/ SV BW Ehlen) beide JNM
- 1994: Alexandra Graiff (1979), Katharina Schmidt (1980 -
beide Erster Sodener SC) beide JNM
Anke Löffler (1979/ SV BW Ehlen) JNM; Stefanie Schäfer NM
- 1997: Monika Eisinger (1982/ Erster Sodener SC) JNM,
Alexandra Graiff (1979/ Erster Sodener SC) NM
- 1998: Natalie Hess (1984/ Erster Sodener SC) JNM
- 1999: Verena Frychel (1985/ Erster Sodener SC),
Natalie Hess (1984/ Erster Sodener SC); B-Kader
- 2007: Katrin Ulmer (1992/ Erster Sodener SC) JNM
- 2008: Carina Dornauf (1993/ Erster Sodener SC) JNM
- 2016: Lea Kittinger (2002/ Erster Sodener SC) zunächst JNM bis 2019;
seitdem NM

Fünf Frauen führen diese Fachsparte sehr erfolgreich durch die fünf Jahrzehnte des Sports.

Die Verdienste der Lieselotte Osswald

Anfang der 1970er Jahre war die Rüsselsheimerin Lieselotte Osswald Frauenwartin im Hessischen und auch im Deutschen Schwimm- Verband. In dieser Funktion begleitete sie 1973 die deutsche Nationalmannschaft Kunstschwimmen zu den ersten Schwimmweltmeisterschaften in Belgrad, um den Kunstschwimmwart Assi Brinkmann zu unterstützen. Durch Brinkmanns plötzlichen Tod während dieser WM wird sie zuerst zur Delegationsleiterin und später auch zur Kunstschwimmwartin ernannt.

Auch im hessischen Schwimm- Verband wurde in diesen Jahren die Position der Frauenwartin in die Funktion der Kunstschwimmwartin umbenannt und der Präsident des Hessischen Schwimm-Verbandes, Karl Helfmann, hatte ein offenes Ohr für die vielen Ideen der hessischen Fachwartin. So konnte sie die amerikanische Trainerin Terry Anderson verpflichten, die ein Jahr lang dem Landesverband und dem DSV zur Verfügung stand.

Durch die Arbeit von Lieselotte Osswald von 1972 bis 1987 als Fachwartin erlebte das Kunst- und spätere Synchronschwimmen in Hessen einen bedeutenden Aufschwung. Sie organisierte die ersten Landesmeisterschaften und kümmerte sich um die Bildung eines Hessenkaders.



Hessischer D-Kader Synchronschwimmen im Jahr 1987

Sie sorgte für Gelder und Unterstützung, indem sie persönlich im Innenministerium Hessens für diese Sportart wirbt. Schon frühzeitig versammelte sie eine Gruppe von Trainerinnen und Aktiven um sich, die ihr Lebenswerk bis heute weiterführen. Die damaligen Schwimmerinnen sind die Trainerinnen und Wertungsrichterinnen späterer Jahre. Dank Lieselotte Osswald und ihren damaligen Mitstreiterinnen haben die hessischen Synchronschwimmerinnen die deutsche Spitze erreicht.

Als Lieselotte Osswald 1987 zurücktrat, hatten sich die Vereine mit Synchronabteilungen in Hessen verdoppelt. An den Wettkämpfen Anfang der

1980er Jahren nahmen teil: TuSpo Borken, TV Korbach, TSV Frankenberg, DSV Frankfurt, SC Niederrad, TV Nidda, Erster Sodener SC, Rüsselsheimer SC, TG Rüsselsheim, MTV Urberach und ab 1986 auch SV Blau-Weiss Ehlen.

Ausbildung – ein Schwerpunkt für Marion Polydore

Schon in ihrer Amtszeit hatte Lieselotte Osswald die vielen Aufgaben erfolgreich auf mehrere Schultern verteilt. So berief sie 1979 Marion Christ (Bad Soden), die selbst bei den ersten Hessischen Meisterschaften als Schwimmerin am Start war, für den HSV-Jugendausschuss zur Jugend-sachbearbeiterin Synchronschwimmen.

Marion übernahm alle Aufgaben im Jugendbereich, unter anderen auch die Betreuung der HSV D-Kader-Mannschaften beim jährlich stattfindenden Süddeutschen Jugendländervergleich.

Im Jahr 1987 trat Marion Polydore (geb. Christ) die Nachfolge von Lieselotte Osswald an. Lehrwesen und Bildung lagen ihr ganz besonders am Herzen und bereits im Frühjahr 1988 organisierte sie erfolgreich die erste C-Trainer-Ausbildung für Synchronschwimmen in Hessen.



*Die Teilnehmerinnen der ersten C-Trainer Ausbildung
im Synchronschwimmen*

Unter ihrer Regie wurde im November des gleichen Jahres der erste HSV-Nachwuchswettkampf ausgerichtet, der in Zusammenarbeit mit der Fachwartin des Bezirks Mitte Annette Gäßler (Bad Soden) viele Jahre als kindgerechter Wettkampf weitergeführt wurde.

Marion Polydore wurde 1989 zur Lehrwartin in den Fachausschuss Synchronschwimmen des DSV berufen. In dieser Funktion organisierte sie in Zusammenarbeit mit dem DSV noch im gleichen Jahr die erste B-Trainer-Ausbildung für unsere Fachsparte in Hessen.

Im März 1990 fanden die ersten German Open in Bonn statt und Marion Polydore setzte sich für den Start einer hessischen Auswahlmannschaft bei diesem Event ein. Unter ihrer Organisation und der Leitung der beiden Landestrainerinnen Annette Gäßler (Bad Soden) und Heike Poth (Rüsselsheim) starteten acht Schwimmerinnen in der Disziplin Gruppe im Bonner Frankenbad.

Im Jahr 1991 führte sie in Frankfurt mit neun Teilnehmenden sehr erfolgreich für den DSV die erste Ausbildung zur Trainer A-Lizenz Synchronschwimmen durch.

Aus privaten Gründen trat Marion Polydore 1992 von ihren Ämtern im HSV und DSV zurück.

Nachfolgerin Dagmar Stoye

Im Jahr 1992 übernahm Dagmar Stoye (Rüsselsheim) die Position der Fachwartin in Hessen. Sie war selbst aktive Synchronschwimmerin gewesen und hat ihre Wurzeln bei der TG Rüsselsheim. In ihre Amtszeit fallen viele Nominierungen guter Sportlerinnen in die Nationalmannschaften.

1994: Sandra Blaschke, Stefanie Schäfer (beide Rüsselsheim) sowie Eva Helml und Pamela Schnegelsberg (beide Ehlen) starteten zusammen für den DSV bei der Jugendeuropameisterschaft in Moskau.

1995: Sandra Blaschke und Stefanie Schäfer waren bei den Europameisterschaften in Wien am Start.

Eva Helml, Pamela Schnegelsberg und Anke Löffler (alle Ehlen) schwammen gemeinsam in der Gruppe bei den Jugendweltmeisterschaften in Bonn.

1996: Katharina Schmidt (Bad Soden) und Anke Löffler (Ehlen) starteten im Duett und in der DSV-Gruppe bei den Jugendeuropameisterschaften in Israel.

Der HSV Synchro-Förderkader wurde im Jahr 1994 geschaffen, um den Nachwuchs besser auf den D-Kader vorzubereiten und gleichzeitig junge Talente früh sichten und fördern zu können.

Einer der Höhepunkte in dieser Zeit war der Start einer Auswahlmannschaft des HSV 1996 beim Roma Synchro in Italien.



HSV-Auswahlmannschaft 1996 in Rom

Als Delegationsleiterin fungiert Annette Gäßler (Bad Soden), Trainerin ist Ulrike Bernhardt (Ehlen), als Wertungsrichterin ist Frauke Thomsen (Ehlen) dabei und im erfolgreichen HSV-Team schwimmen Eva Helml, Pamela Schnegelsberg, Anke Löffler, Alexandra Graiff und Katharina Schmidt.

Im Jahr 1997 tritt Dagmar Stoye als Fachwartin Synchronschwimmen zurück.

Nachwuchsförderung durch Elke Lemgo

Im Sommer 1997 wurde Elke Lemgo (Rüsselsheim) neue Synchronschwimmwartin im HSV. Seit 1985 war sie Fachwartin im Bezirk Süd. In dieser Funktion und als Abteilungsleiterin im Rüsselsheimer SC lag ihr Schwerpunkt beim Aufbau und Training des Nachwuchses. Als hessische

Fachwartin setzte Elke Lemgo nun ihren Fokus verschärft auf die jüngeren Talente im Land.

Durch den Süddeutschen Schwimmverband (SSV) wurde in diesen Jahren ein Anfänger- und Schülerpokal Wettkampf ins Leben gerufen, der in allen Verbänden des SSV auf große Resonanz stieß.

Der Bedarf an solchen Nachwuchswettkämpfen war groß und Elke Lemgo holte diese Veranstaltung als Ausrichterin dauerhaft nach Hessen. Viele Jahre traf sich der süddeutsche Synchronschwimmwettbewerb in Rüsselsheim und kürte unter ihrer Regie die besten Talente in den jüngsten Altersklassen. Bis heute ist diese Veranstaltung im Wettkampfprogramm erhalten geblieben und wird immer noch unter der Regie der heutigen hessischen Fachwartin organisiert und ausgerichtet.

1997: Katharina Schmidt (Bad Soden) nahm mit dem DSV-Team bei den Jugendweltmeisterschaften in Moskau teil. Zusammen mit Monika Eisinger (Bad Soden) startete sie mit der Gruppe beim Internationalen Jugendmeeting in Düsseldorf.



Die Teilnehmerinnen am XV. Lorno Synchron Cup (1998)

Im April 1998 nahm eine D-Kader-Mannschaft mit Schwimmerinnen der Bezirke Nord, Mitte und Süd beim XV Lorno Synchron Cup (Italien) teil.

Die hessische Delegation bestand aus der Fachwartin Elke Lemgo, Delegationsleiterin Annette Gäßler, 14 Sportlerinnen, drei Trainerinnen und einer Wertungsrichterin.

Das Team startete sehr erfolgreich mit zwei Soli, zwei Duetten und einer Gruppe.

1999: Monika Eisinger und Natalie Hess (beide Bad Soden) starteten in der Mannschaft des DSV bei den Jugendeuropameisterschaften in Loarno/ Italien.

2000: Verena Frychel (Bad Soden) nahm mit dem Team am Wallonia Cup in Belgien sowie einem Internationalen Jugendmeeting in Düsseldorf teil.

Im Jahr 2004 beendete Elke Lemgo ihre Tätigkeit als Fachwartin in Hessen.

Leistungsorientierter Sport wird mit Annette Gäßler fortgeführt

Seit März 2004 ist Annette Gäßler (Bad Soden) die Nachfolgerin im Amt der Synchronschwimmwartin. Sie war selbst bei den ersten Hessischen Meisterschaften 1975 als Schwimmerin am Start und gehörte zu der Gruppe von Trainerinnen und Aktiven, die Lieselotte Osswald schon früh herangezogen hatte, um ihr Lebenswerk bis heute fortzuführen.

Im Jahr 1979 wurde sie zur ersten Fachwartin Synchronschwimmen im Bezirk Mitte gewählt. Im gleichen Jahr erwarb Annette Gäßler bei der ersten Trainerausbildung für Synchronschwimmen im Süddeutschen Schwimm-Verband ihre C-Trainer-Lizenz. Bereits 1983 übernahm sie die Nachfolge von Sonja Sautter (Urberach) als D-Kader-Trainerin und begleitete die Aktiven zusammen mit Marion Polydore zu den Süddeutschen Jugendländerkämpfen.

Im Herbst 1981 machte sie die Ausbildung zur DSV-Wertungsrichterin und bestand 1989 ebenfalls die Prüfung zur DSV-Schiedsrichterin.

Es folgten 1992 die Qualifikation als B-Trainerin und im Herbst 1994 als A-Trainerin Synchronschwimmen.

Als Schiedsrichterin liegt die Organisation der Synchronmeisterschaften in Hessen seit über 30 Jahren in ihren Händen und auch alle Synchro-Wettkämpfe im Süddeutschen und Deutschen Schwimm-Verband unterliegen seit 2010 ihrer bewährten Regie.

Seit 1995 organisierte Annette Gäßler immer wieder Trainingslager in den Herbstferien für die hessischen Synchronschwimmerinnen. Insgesamt neunmal war sie mit verschiedenen Teams im Sport Club La Santa auf Lanzarote. Die ersten Male wurde sie dabei von den D-Kader Trainerinnen Heike Lehwald (Rüsselsheim), Ulrike Bernhardt und Frauke Thomsen (beide Ehlen) sowie Heike Pfuderer (Urberach) unterstützt.



Trainingslager auf Lanzarote in 2007

Bis heute ist sie Honorartrainerin des Landeskader Synchronschwimmen, den sie bis 2015 zusammen mit Heike Lehwald betreute. Auch in ihrer Amtszeit vertraten herausragende Athletinnen den DSV bei internationalen Wettkämpfen.

2008: Katrin Ulmer (Bad Soden) startete mit der Gruppe bei den JEM in Angers/FRA.

2009: Carina Dornauf (Bad Soden) startete im Team bei den JEM in Gloucester/GB.

2010: Carina Dornauf startete im Team bei den Jugendeuropameisterschaften in Tampere/FIN und bei der Jugendweltmeisterschaft in Indianapolis/USA.

2017: Lea Kittinger (Bad Soden) startete mit der Gruppe bei den Jugendeuropameisterschaften in Belgrad/Serbien und beim COMEN Cup in Mealhada/ Portugal.

2018: Lea Kittinger (Bad Soden) startete im Team bei den Jugendeuropameisterschaften in Tampere/FIN, bei der Jugendweltmeisterschaft in Budapest/HUN und bei den 1. European Games in Glasgow/ GB.

Im gleichen Jahr wurde sie Deutsche Jugendmeisterin m Duett mit ihrer Partnerin Francesca Isola (Jg. 2001/ Bad Soden).



Trainingslager auf Lanzarote in 2018

Masters-Sport

Mitte der 1990 Jahre kam für die Synchronschwimmerinnen in Deutschland eine neue Altersklasse dazu.

Im Schwimmen schon lange fester Bestandteil der Wettkampfveranstaltungen, wurden 1995 in Bonn auch für unsere Fachsparte die Deutschen Meisterschaften für Masters aus der Taufe gehoben. Fortan erfreute sich diese Altersklasse großer Beliebtheit – können doch die Schwimmerinnen und Schwimmer über 25 Jahre nun endlich ihren Sport auch weiterhin bei Wettkampfveranstaltungen ausüben.

Der MTV Urberach nahm als erster hessischer Verein an den DM der Masters teil, es folgten der Frankfurter Volleyball Verein, der Rüsselsheimer SC und der Erste Sodener Schwimm-Club.



Duett bei den Deutschen Meisterschaften der Masters

Inzwischen sind die Deutschen Meisterschaften der Masters im Synchronschwimmen eine feste Größe in unserem nationalen Wettkampfkalender geworden und auch international sind die hessischen Damen und Herren am Start.

Seit 2004 nehmen Masters des MTV Urberach, Frankfurter VV, Rüsselsheimer SC und Erster Sodener Schwimm-Club in den Disziplinen Solo, Duett, Mixed-Duett, Team und Kombination sehr erfolgreich an den Welt- und Europameisterschaften sowie anderen internationalen Events teil.

Manuela Eder und das Synchro-Team vom MTV Urberach sind inzwischen mehrfache Europa- und Weltmeister in den Wettkampfteilen Duett, Mixed-Duett und in der Gruppe.

Die Mannschaften aus Urberach, Frankfurt und Bad Soden sind bis dato sehr aktiv dabei.

Im Jubiläumsjahr

Als ich 2004 das Amt der Fachwartin übernahm, gab es noch sieben Synchronschwimmabteilungen in Hessen. Im Jahr 2021 sind es leider nur noch drei Vereine, die Synchronschwimmen für Kinder und Jugendliche als wettkampforientierten Sport anbieten.



Hessische Meisterschaften 2014

Fachwartin im **Bezirk Süd** ist Manuela Eder. Beim MTV Urberach trainiert sie eine junge Nachwuchsmannschaft, die in den letzten Jahren bei Hessischen Meisterschaften immer wieder mit Aktiven am Start war. Bis 2013 waren Sportlerinnen aus Urberach auch im Hessischen D-Kader vertreten.

Fachwartin im **Bezirk Nord** ist Doris Höhne. Im Jahr 2008 gründete Doris Höhne in ihrem Heimatverein bei den Wasserfreunden Fulda eine Synchronschwimmgruppe, die ab dem darauffolgenden Jahr schon beim HSV-Pflichttest und den Landesaltersklassenmeisterschaften teilnahm. Bis heute ist Doris Höhne mit ihren Trainerinnen sehr aktiv und die Schwimmerinnen nehmen inzwischen jedes Jahr außerdem auch an den Süddeutschen und Deutschen Altersklassenmeisterschaften teil. Seit 2010 sind insgesamt zehn Synchronschwimmerinnen der Wasserfreunde Fulda in die Kader des HSV berufen worden.

Fachwartin im **Bezirk Mitte** ist Annette Gäßler. Im Bezirk Mitte sind aktuell zwei Vereine aktiv. Die Synchronschwimmabteilung des Frankfurter Volleyball Vereins um Abteilungsleiter Emmanuel Müller ist seit 1995 Deutschlands einziges männliches Synchronschwimm-Team und ein fester Bestandteil der Vereine in Hessen. Die Schwimmer starten seit 2003

mit ihrer Erwachsenenmannschaft regelmäßig bei den Deutschen Meisterschaften der Masters und darüber hinaus bei internationalen Events wie dem Men's Cup, den Gay Games, Outgames oder EuroGames.

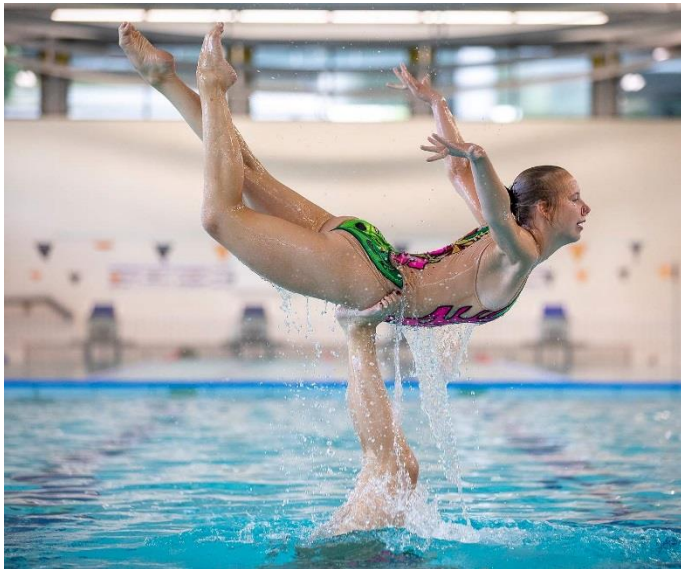


Hessische Meisterschaften 2017

Annette Gäßler ist mit ihrem Team verantwortlich für die Synchronschwimmerinnen und Gruppen des Traditionsvereins Erster Sodener Schwimmclub. Seit über 60 Jahren ist der Verein eine feste Instanz im Synchronschwimmen und regelmäßig bei allen Wettkämpfen in Hessen, bei den Süddeutschen und Deutschen Altersklassenmeisterschaften, den Deutschen Meisterschaften und internationalen Events vertreten. Die Sodener Aktiven stellen vor allem in der jüngeren Vergangenheit zusammen mit dem Rüsselsheimer Schwimmclub (bis 2015) die Leistungsträgerinnen unserer Sparte in Hessen.

Das vergangene Jahr hat uns alle „ausgebremst“, und zwar in allen Bereichen und in allen unseren Tätigkeiten. In vielen Vereinen kam der Sport fast vollständig zum Erliegen. Wettkämpfe wurden zuerst nur verschoben und dann im späteren Verlauf des Jahres doch noch komplett abgesagt. Natürlich betraf das auch die Synchron in Hessen. Auch unsere Landesmeisterschaften mussten 2020 ausfallen und Normalität ist bis heute in

unserer Sparte noch nicht wieder eingetreten. Wir hatten allerdings das Glück, dass wir unsere erste nationale Wettkampfveranstaltung des Jahres 2020 schon für den Januar terminiert hatten und konnten diese auch noch problemlos durchführen. So können wir mit Lea Kittinger (Bad Soden) trotz der Corona-Pandemie und vieler abgesagter Wettkämpfe dennoch mit einer Deutschen Meisterin im Jahr 2020 aufwarten.



Highlights

Seit November des vergangenen Jahres sind wir nur noch mit unseren Kaderathletinnen im Training.

Wir hoffen sehr darauf, dass sich die Situation im Laufe des Jahres wieder verbessern wird und wir dann mit allen Sportlerinnen und Sportlern zu unseren normalen Trainingsbedingungen zurückkehren werden, so dass diese schöne Sportart auch wieder in allen Vereinen und mit Altersklassen ausgeübt werden kann.

Annette Gäßler

75 Jahre Wasserball im Hessischen Schwimm-Verband

Bereits im Jahre 1947 existierte die Wasserballabteilung des HSV. Der erste Hessische Wasserballmeister war im selben Jahr der SV Marburg.

Die Meisterschaftsrunde in 1948 wurde bereits mit 6 Mannschaften ausgespielt. Beteiligt waren: EFSC Frankfurt, SV Marburg, FFM-Niederrad 04, SV Gießen, SC Wiesbaden und Erster Offenbacher SC.

Man sollte wissen, es war mit das größte Problem geeignete Wasserflächen für ein Wasserballfeld zu finden. Dies hat sich leider nach 75 Jahren nicht sehr geändert.

So wurde bis 1958 nur im Sommer gespielt. Spielorte waren:
im Woog in Darmstadt,
im Schwedler-See Frankfurt Osthafen.
in den Flüssen Main, Lahn, Kinzig und der Nidda.

Wassertemperaturen spielten keine große Rolle, denn geheizte Schwimmbäder gab es nicht. Die erfolgreichsten Mannschaften jener Zeit waren die TSG 46 Darmstadt, der EFSC, der SV Marburg und der EOSC.

Im naturtrüben Wasser des Woog und Schwedler-See waren oft neben dem unmittelbaren Gegner auch noch Wasserpflanzen und Tauchmanöver zu beachten. Im Main waren taktische Varianten, sich mit der Strömung einen Vorteil zu verschaffen. Bei vorbeifahrenden Motorschiffen hielt der Schiedsrichter das Spiel an bis sich der hohe Wellengang beruhigt hatte. Trotz solcher Schwierigkeiten wuchs die Gemeinde der Wasserballmannschaften stetig.

1959 wurde die erste Winter- oder Hallenmeisterschaft ausgetragen. Teilnehmer: die TSG Darmstadt der CSK Kassel der DSW Darmstadt und Niederrad 04.

In den wenigen Hallenbädern von Höchst, Friedberg, Offenbach und Michelstadt musste improvisiert werden. Man spielte nur mit vier Mann, denn eine Seite des Bades war flach und in Michelstadt waren sogar die Seitenwände schräg nach innen in das Becken.

Es gab noch die Variante der Meisterschaften für Vereine ohne Winterbad (VOW). Hier sind besonders die Wasserfreunde Fulda erfolgreich gewesen.

1957 Hessischer VOW Meister.

1965 Süddeutscher- und Deutscher Vizemeister VOW.

Im Verlauf der 75 Jahre hat das Wasserballgeschehen in Hessen viele Veränderungen erfahren. Wie bereits beschrieben war der erste Hessische Wasserball Meister 1947 der SV Marburg. Heute gibt es dort überhaupt keine Beziehungen mehr zum Wasserball.

Viele Vereine aus dem Norden und Süden von Hessen die einst Wasserball in Ihrem Programm hatten, gibt es zwar noch, aber auch dort gibt es keine Mannschaften mehr. Eine Aufstellung sollte daran erinnern.

Ausgeschieden aus dem aktuellen Geschehen sind 21 Vereine. Dem stehen aktuell 10 Vereine (!!!!!) gegenüber die noch das Wasserballgeschehen in Hessen darstellen.

Der Verlust von 21 Vereinen dokumentiert, wie schwierig unser Sport in der modernen Zeit geworden ist. Die Probleme sind vielschichtig:

1. kostengünstige Wasserfläche,
2. Trainingszeiten die auch für Jugendliche attraktiv sind,
3. Finanzen, um qualifizierte Trainer zu bekommen, usw.

KEIN WASSERBALL

1. SV Korbach
2. TSV Eschwege
3. SV Geinhausen
4. SV Marburg
5. SV Frankenberg
6. TG Melsungen
7. SV Alsfeld
8. Waspo Offenbach
9. SG Odenwald
10. SV Reinheim
11. KSV Urberach
12. SG Bensheim
13. TV Babenhausen
14. SC Heppenheim
15. SG Niederrad
16. SV Höchst
17. Grün-Weiß-Frankfurt
18. SC Sparta Frankfurt
19. SV Bad-Soden
20. SV Hecht Offenbach

NOCH WASSERBALL

1. SV Fulda
2. EFSC Frankfurt
3. SC Wiesbaden
4. WV Darmstadt
5. VfB Friedberg
6. SV Wetzlar
7. SC Rüsselsheim
8. SV Michelstadt
9. WBV 82 Kassel
10. SC Neu-Isenburg
11. EOSC Offenbach

Interessant ist, dass man durch Konzentration auf einen starken Verein in einer Stadt oder Region versucht hat, den Schwund der Mannschaften aufzuhalten. Leider war dies nicht erfolgreich.

Nur ein Beispiel: In Frankfurt gab es einmal 5 Vereine, die aktiv im Wasserball tätig waren, Heute ist dies nur noch die Mannschaft vom EFSC Frankfurt.

Trotz dieser Rückschläge hat der hessische Wasserball in den 75 Jahren auch viele sportliche Höhepunkte erlebt.

Eine großartige Leistung hat der WV Darmstadt vollbracht. Es wurde trotz der vielen Widrigkeiten eine reine Damen–Wasserballmannschaft gegründet, die im Bereich der 2. Wasserball Liga Süd in den Jahren 2015 bis 2017 sowie in 2019 den Titel Süddeutscher Meister erspielt hat.

Es gab auch in anderen Vereinen den Versuch, eine Damen Mannschaft zu installieren, zum Beispiel SV Fulda. Leider sind diese Bemühungen nicht von Dauer gewesen.

Eine Rückschau auf das Wasserballgeschehen zeigt wie im Verlaufe der Jahrzehnte Vereine große Erfolge hatten und diese auch bis heute bestätigen, andere nehmen nicht mehr teil.



Der Erste Offenbacher SC entwickelte sich in den 60er Jahr zu einer deutschen Spitzenmannschaft, wurde 1969 Deutscher Vizemeister, nahm an

vier Endrunde teil und war 1972 Deutscher Pokalsieger. Die Leistungsexplosion in Offenbach hatte viele Gründe und Personen. Ich nenne nur einige davon: Präsidentin Hanna Mößmer, Präsident Ernst Großmann, die Trainer Helmut Wygasch, KlausSchürmann, JancoTschakaloff, Bosco Vuksanovic, Manager und Spieler beim EOSC Manfred Vater. Heute gibt es keinen nennenswerten Wasserball mehr auf der Rosenhöhe.

Die Wasserfreunde Fulda sind eine feste sportliche Größe in Hessen. Die Mannschaft war vier Jahre in der 1. Bundesliga vertreten und ist heute noch in der 2. Bundesliga. Die VOW Erfolge habe ich bereits erwähnt.

Als bisher einziger hessischer Verein war Fulda im Stande in der U 18 Bundesliga mitzuspielen. Auch hier gibt es bekannte Namen aus früheren und aktuellen Jahren. Die genannten haben auch oft den Vorsitz des Vereins übernommen: Kurt Staubach, Hubert Riedel, Manfred Feucht, Professor Dr. Andreas Hohmann, Frieder Schwarz. Aktuell ist Volker Schunke der Leiter der Wasserballabteilung.

Der traditionsreiche Erste Frankfurter SC wurde 1919 in Magdeburg der dritte Deutsche Wasserball-Meister in der DSV – Historie. Die Mannschaft ist seit dem Wiederaufstieg 2004 durchgängig in der 2. Wasserball-Liga-Süd vertreten.

Die Macher in Frankfurt Albert Ebert und Michael Ulmer, aktive Wasserballer beim EFSC, haben 1980 den Wasserball Club Frankfurt gegründet mit dem Ziel alle interessierten Frankfurter Vereine zu einer schlagkräftigen Mannschaft zu formieren. Das Ziel wurde nicht erreicht und die Mannschaft WBC-Frankfurt wurde wieder zum EFSC = 1. Frankfurter Schwimmclub.

Albert Ebert und Michael Ulmer sind immer noch beim Senioren-Wasserball anzutreffen. Michael Ulmer hat eine erfolgreiche Karriere als Trainer und Sportdirektor bei der Schwimm Gemeinschaft Frankfurt erreicht und ist ein wichtiger Ansprechpartner für Wasserball und Schwimmen.

Einzigster reiner Wasserballverein Hessens ist der schon 1970 gegründete WV 70 Darmstadt, dessen Männermannschaft mit einer einjährigen Unterbrechung ständig in der 2. Bundesliga Süd bis heute teilnimmt. Größte Erfolge waren die Süddeutsche Meisterschaft 1978 und 1984. Die Erfolge der Damen wurden bereits erwähnt. Die Gründung war ein Zusammenschluss der drei Darmstädter Vereine DSV 1912, TSG 1846 und TG 1875.

Mit dem seit 1974 ausgetragenen internationalen Pfingstturnier ist der WVD zugleich alljährlich Organisator einer der traditionsreichsten Wasserballveranstaltungen im Bundesgebiet.

Auch hier sind zahlreiche Wasserballer die dem Sport sehr verbunden sind während und nach ihrer aktiven Zeit Vorsitzende des Clubs geworden.

Armin Schmidt	12 Jahre Vorsitzender
Jens Sommerkorn	16 Jahre Vorsitzender
Anke Fries	5 Jahre Vorsitzende
Dr. Martin Diehl	aktueller Vorsitzender



Der VFB Friedberg ist die vierte hessische Mannschaft, die in der 2. Bundesliga Süd über Jahre ein ständiger starker Teilnehmer ist. Die wichtigen Vereinspositionen waren lange Jahre von Wolfgang Turek als Wasserballwart und Fritz Scholl als Vorsitzender besetzt. Markus Scholl leitet jetzt die Wasserballabteilung.

Der SC Wiesbaden ist schon seit Jahrzehnten eine feste Größe im HSV-Wasserball. Die Mannschaft konnte schon mehrmals in die 2. Bundesliga aufsteigen, aber die hiermit verbundenen Kosten und Reisen haben dies leider verhindert.

SV Michelstadt und SC Rüsselsheim sind die Mannschaften in Hessen, die auf die Jugend setzen und noch Erfahrungen sammeln, um in die Ergebnisse um die hessische Meisterschaft einzugreifen.

SV Wetzlar kämpft um den Erhalt seiner Wasserballmannschaft, denn durch die Zwangspause der Covid 19 Pandemie und der Altersstruktur, ist es offen, wie es in Wetzlar weitergeht. Hier liegen alle Hoffnungen auf Günter Pohl, der seit Jahrzehnten den SV Wetzlar-Wasserball leitet.

SC Neu-Isenburg und WBV Kassel 82 kämpfen mit ähnlichen Schwierigkeiten wie der SV Wetzlar.

Nationalspieler aus Hessen

Es gibt in Deutschland 18 Landesschwimmverbände. In allen wird in irgendeiner Form Wasserball gespielt. Die erweiterten Kader der Nationalmannschaft sind maximal 20 Spieler stark. Sich dort einen Platz zu erkämpfen, ist unglaublich schwer.

Der Einzige, der dies mit großem Erfolg erreicht hat, ist Uwe Sterzig vom Ersten Offenbacher Schwimmclub (EOSC) mit 342 Berufungen. Sein Werdegang wurde schon im 50 Jahre Bericht des HSV aufgezeigt.

Meike Weber aus Fulda, noch aktuelle NM-Spielerin, hat folgenden Report:

6. Platz	2015 - EM-Spiele in Aserbaidshan.
12. Platz	2016 - U18 WM in Auckland (Neuseeland)
7. Platz	2016 - U19 EM in Den Haag (Niederlande)

Deutsche Meisterin 2018 mit Nikar Heidelberg.

Volker Kreiling vom EOSC war Nationalmannschaftsmitglied in den Jahren 1965 bis 1970.

Stefan Schürmann, Matthias Dürbeck, Gunter Großmann und Dieter Kappler, alle Offenbach, waren im erweiterten Kader der NM.

Das Jahr 2020 hat leider durch die Covid 19 Pandemie alle Aktivitäten auf Vereinsebene zum Erliegen gebracht. Was das Jahr 2021 bringt, ist zum jetzigen Zeitpunkt ungewiss.

Da der Mensch immer Hoffnung hat, kann das Jahr 2021 nur besser werden.

Manfred Vater

75 Jahre Wasserspringen in Hessen - Traurige Entwicklung

Die letzten 25 Jahre in Hessen waren für die Olympische Traditionssportart Wasserspringen ein regelrechter Kraftakt.

So gibt es seit Anfang der 90ziger Jahre mit der Schließung des Frankfurter Stadtbades Mitte in Hessen keinen Zehn-Meter-Turm und jetzt im Mai 2021 mit Abriss des Rebstockbades in Frankfurt gar keine Sprunganlage mehr in der Halle, die Leistungssport überhaupt noch zulässt. Die hessischen Erfolgstrainer der 80er Jahre, Rainer Zweifel, Ernst Kopp, Ferdinand Schmitt und Rudi Altmann sind leider nicht mehr unter uns.

Helmut Birr aus Kelkheim füllte das Amt des Springwartes in Hessen mit viel Engagement, Tatkraft und vielen Ideen bis 2002 aus und erhielt die Sportart Wasserspringen damit am Leben. Am 09.März 2002 wurde Susanne Beyer zur Springwartin gewählt, die bis heute die Geschicke der Wasserspringer in Hessen leitet und den Leistungssport Wasserspringen von ganz unten wieder aufbaute.



Bis Mitte der 90iger Jahre engagierten sich in den kleinen Gruppen in Höchst Walter Alt, Karl-Heinz Nolte und Felicia Willich und in Gelnhausen Dieter Dörr. In Wetter engagierten sich Kurt und Gerd Neuburger, doch mit dem Weggang von Gerd Neuburger nach Mainz fiel dieser Standort komplett weg. Auch durch den Wandel und die Dominanz der hinzu gekommenen Bundesländer verlagerte sich der Leistungssport im Wasserspringen komplett in die neuen Bundesländer. Wer Spitzensportler werden wollte, musste Hessen den Rücken kehren und an einen der Bundesstützpunkte gehen. So gingen unter anderem Michael Alt, Pavel Brendler und Christine

Pfaffenberger. Diese Situation hat sich bis heute nicht geändert. Junge Talente werden abgeworben. Pavel Brendler schaffte es bis Olympia und war Teil des Teams an den Olympischen Spielen 2008 in Peking. Walter Alt vertrat die Wasserspringer über viele Jahre als Fachspartenvorsitzender Wasserspringen im DSV, doch auch er konnte nicht verhindern, dass

der Leistungssport im Westen von Deutschland zusammenbrach.

Ernst Kopp war mit dem TV Offenbach noch bis Anfang 2000 aktiv als Trainer und trainierte die jungen Talente Philipp Hainlein und Lukas Huber, die dann zum Höchster SV wechselten, da Ernst Kopp aus gesundheitlichen Gründen den TV Offenbach aufgeben musste. Heute gibt es in ganz Hessen noch 2 Vereine, den SV Gelnhausen und den Höchster SV. Der Höchster SV ist der Leistungsträger und hat es geschafft unter der Leitung von Susanne Beyer über die letzten 20 Jahre wieder Leistungssport aufzubauen. Dabei fing der Höchster SV Ende der 90iger Jahre ganz von vorne an.



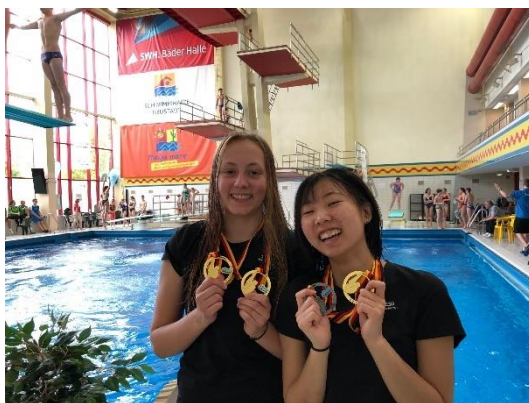
Lukas Huber war der erste Sportler in Hessen, der es nach der Wende wieder schaffte auf nationaler Jugendebeude Medaillen für den Hessischen Schwimm-Verband zu holen. Er bekam die Chance an einem Bundesstützpunkt zu trainieren, jedoch ist es für einen damals 12-Jährigen nicht einfach sein Umfeld und die Familie zu verlassen um an ein Internat zu gehen und so entschied er sich in Frankfurt zu bleiben. Nach viele Hochs und Tiefs und trotz schlechtester Trainingsbedingung schaffte er 2019 gemeinsam mit Carina Junker den Titelgewinn beim Kürpokal in Berlin im Mixed Synchron vom Turm in der offenen Klasse.

Unter schlechtesten Trainingsbedingung und mit viel Phantasie und Eigeninitiativen gelang es Susanne Beyer weitere Deutsche Meister in den letzten 20 Jahren zu formen: Thea Schwebs wurde mehrfache Deutsche Meisterin – in der Jugend und bei den Juniorinnen vom Turm. Kelly Teng und Leonie Viola wurden in 2019 im Synchronspringen der Jugend A vom Turm Deutsche Meisterinnen und Leonie Viola sicherte sich einen zweiten Titel im Turm der Jugend A. Carina Junker sicherte sich neben dem Meistertitel in 2019 mit Lukas Huber vom Turm viele weitere Medaillen bei den

Deutschen Juniorinnen und Jahrgangsmeisterschaften und wurde in 2019 sogar zur Sportlerin des Jahres in Frankfurt nominiert. Weitere Medaillen und Platzierungen bei offenen Deutschen Meisterschaften und Deutschen Jugendmeisterschaften durch Jan Viola, Sonja Schmidt und Max Wittig, Philipp Hainlein, Alfredo Ryan, Wolf Doebel und viele weitere Sportler.

Seit 2012 ist der Standort Frankfurt am Main mit dem Höchster SV DSV-Nachwuchsstützpunkt.

Auch internationale Erfolge unter anderem beim Helsinki Cup konnte der Höchster SV nach Hessen bringen. In 2018 kamen die Sportler mit 12 x Gold und insgesamt 31 Podestplätzen nach Hause.



Im Bereich Masters sorgten Thomas Sonntag, Gilles Desgagnés, Angelika Eichstädt, Felicia Mauch, Dieter Dörr, Eva Schübel, Niko Iordanov und Susanne Beyer für zahlreiche nationale wie internationale Meistertitel bei Hessischen und Deutschen Meisterschaften, sowie bei Europameisterschaften und Weltmeisterschaften der Master.

Die Erfolge der letzten zwei Jahrzehnte zeigen, dass wir in Hessen auf dem richtigen Weg waren. Eine enge Zusammenarbeit mit den Bundesstützpunkten Leipzig und Dresden. Regelmäßige Trainingseinheiten in Köln, da es in Hessen keine Turmanlage im Winter gibt. Wolf Doebel und Alfredo Ryan waren zum Probetraining an den Stützpunkten, jedoch war es auch für diese beiden Sportler keine Option so weit von zu Hause weg alleine in einem Internat zu Leben.

Es fanden im Stadionbad in Frankfurt viele nationale und auch internationale Wettkämpfe statt. In 2019 fand sogar noch einmal eine Internationale Deutsche Masters Meisterschaft statt mit Gästen aus der ganzen Welt –

unter anderem aus Columbien, die vor der Corona Pandemie eine Zusammenarbeit mit dem Standort Frankfurt aufbauen wollten. Zu Gedenken an Rudi Altmann wurde vor über 10 Jahren ein internationaler Nachwuchswettkampf ins Leben gerufen, der bis heute ein fester Bestandteil der Nachwuchsförderung ist.

Auch wurden aus Sportlern Trainer mit hohem Fachwissen, so ist in Gelnhausen Sabrina Gerk, Kimberly Röder als Nachwuchstrainerin neben Dieter Dörr aktiv und im Höchstler SV rücken Philipp Hainlein, Thea Schwebs und Jan Viola als Trainertalente nach.



Doch nicht nur die Corona Pandemie in 2020/21 hat uns gefordert, sondern mit dem Abriss des Rebstockbades im Mai 2021 verlieren die Wasserspringer die letzte Sprunganlage in Frankfurt, auf der zumindest ansatzweise ein Training möglich war. Dies lässt die Wasserspringer und die Arbeit über die letzten 20 Jahre traurig in die Zukunft blicken. Die einzige Sprunganlage in Frankfurt in den „Hallenmonaten“ ist dann das Höchstler Hallenbad mit einer maroden 1m und 3m Brett Sprunganlage. Das Ansinnen der Bäderbetriebe Frankfurt mal eben die Bretter auszutauschen und die Dämpfung rauszunehmen ist fatal. Dadurch entsteht ein massives Verletzungsrisiko, da der Unterbau nicht für die Maxiflex-Bretter ausgelegt ist und zu stark schwankt. Dies hat zur Folge, dass der Unterbau und auch die Bretter Risse bekommen und viel schlimmer - das Verletzungsrisiko für die Sportler steigt extrem. Die BBF möchte davon nichts wissen, das Expertenwissen aus dem Bereich Wasserspringen ist nicht gewünscht und man vertraut den eigenen Experten, welche sämtliche Vorschläge ablehnen und nach Gründen der Nichtumsetzung suchen. Wasserspringen ist nicht Schwimmen! Wir werden diese Fehleinschätzungen nicht auf der Gesundheit junger Menschen austragen. Auch der Hinweis den Unterbau

prüfen zu lassen und ggf. umzubauen wurde bisher ignoriert. Ich könnte hier weiter ausführen, jedoch würde dies an dieser Stelle zu weit führen. In den Sommermonaten verbleibt dann noch das Stadionbad, jedoch reichen 3 Monate Sommersaison nicht aus, um die Sportart Wasserspringen anzubieten, geschweige denn Deutsche Meister zu formen. So stehen sehr schwierige Zeiten für die Wasserspringer an. Das Bädersterben geht weiter voran und für uns Wasserspringer könnte dies das Aus in Hessen bedeuten, denn ob das neue Rebstockbad 2025 wirklich fertig wird, zumal zuerst der Spaßbereich gebaut wird, und ob wir bis dahin durchhalten ist mehr als fraglich. Dazu wird die neue Sprunganlage dem normalen Bürger als Farce verkauft – 1 x 1m, 1 x 3m und ein 5m Turm sind wieder nur eine abgespeckte Version und haben mit Leistungssport im Wasserspringen absolut nichts zu tun – also auch in der Zukunft wieder nur schlechteste Bedingungen für diese Sportart. Aktuell stehen die Wasserspringer ohne Sprunganlage und Sprungtraining da. Die Leistungskader im Jugend B-Bereich wechseln wahrscheinlich an den Bundesstützpunkt Leipzig. Für die restlichen Leistungskader bedeutet dies das Karriereende. Ob sich



Trainer finden, die mit 5-6-Jährigen noch mal ganz von vorne anfangen, ist noch offen. Ich werde meine Tätigkeit als Springwartin und auch als Cheftrainerin im Höchster SV Ende des Jahres niederlegen, sofern sich hier keine kurzfristige Lösung abzeichnet.

Ich danke dem Hessischen Schwimm-Verband für die Unterstützung in den letzten Jahren und wünsche ihm für die Zukunft ein glückliches Händchen, viel Kraft und Durchhaltevermögen.

Susanne Beyer

Vom „Sport für alle“ zur „Sportentwicklung“

... „Neben den bisher bewährten Formen des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes der Vereine und Verbände ist ein **zweiter Weg** aufzubauen, der dem Erholungs-, Spiel- und Sportbedürfnis breiter Bevölkerungsschichten entspricht“. ... (DSB, 1959)

Mit der Annahme dieses Resolutionstextes anlässlich eines außerordentlichen Bundestages des Deutschen Sportbundes (DSB) am 7. und 8. November 1959 läuteten die Delegierten aus den Sportbünden und Verbänden eine grundlegende Veränderung im Sportverständnis der Nachkriegszeit ein. Denn der Beschluss einen zweiten Weg einzuschlagen war die Geburtsstunde des Breitensports, der sich in den folgenden sechs Jahrzehnten auch im Hessischen Schwimm-Verband seinen Bewegungsraum bahnte.

Ehe es dazu kommen konnte, bedurfte es jedoch enormer Anstrengungen im Sportstättenbau. Dies gelang durch die Umsetzung des sogenannten „Goldenen Planes“, den die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG), ebenfalls 1959, von der Bundesregierung, den Bundesländern und den Gemeinden eingefordert hatte. Allein für fehlende Freibäder (700 Millionen DM), Hallenbäder (700 Millionen DM) und kleinere Lehrschwimmbecken (600 Millionen DM) hatte die DOG einen Finanzbedarf von umgerechnet mehr als 1 Milliarde EURO berechnet.

Angelegt war die Umsetzung des „Goldene Plan“ zunächst auf einen Zeitraum von 15 Jahre. Dabei entstand, bei durchaus existierenden regionalen Unterschieden, eine insgesamt gute Sportstätten-Infrastruktur, die eine Erreichung der Ziele des zweiten Weges, dem Bewegungsmangel im Vorschul- und Schulalter ebenso wie in Beruf und Freizeit der Erwachsenen entgegen zu treten und einen Sport für alle anzubieten, Schritt für Schritt ermöglichte und die es auch erlaubte, die Angebote der (Schwimm)-vereine auch in Hessen auszubauen.



Trimmy – wiederauferstandener Held der 1970er Jahre

Ende der 1960 Jahre schlug das deutsche Gesundheitswesen Alarm. Das „Wirtschaftswunder“ hatte auch dazu geführt, dass immer mehr Bürger unter gesundheitlichen Einschränkungen und Erkrankungen litten, die sich

auf Übergewicht zurückführen ließen. Als Reaktion darauf startete der Deutsche Sportbund die Präventionskampagne „Trimm Dich - durch Sport“, die in mehreren Wellen über einen Zeitraum von 20 Jahren die Bevölkerung zu mehr Bewegung aufrief.

Für das Ziel eines „Sport für alle“ rückten auch die in der Bevölkerung sehr beliebte Ausdauersportart Schwimmen und die durch zahlreiche Neubauten nun an vielen Orten vorhandenen Schwimmbäder in den Fokus. Nachgeschoben wurden deshalb spezielle Aktionen wie „Schwimmtreff“, „Treffpunkt Bad“ und „24 Stunden Schwimmen“. Allerdings stellte in 1976 der sechs Jahre zuvor berufene Referent für Breitensport im Hessischen Schwimm-Verband, Heinz Dlabal, auf dem Verbandstag in Korbach fest, „dass die vom DSB angeregten Aktionen nur sehr bedingt und nur in Zusammenarbeit mit interessierten Kommunen und hilfsbereiten Schwimmbadverwaltungen durchgeführt werden können.“

Das Thema gesunde Bewegung wurde in dem sich 1975 unmittelbar anschließende Aktionszyklus des DSB „Ein Schlauer trimmt die Ausdauer“ und in dem ab 1983 gestarteten vierten Zyklus „Trimming 130 – Bewegung ist die beste Medizin“ weiter mittransportiert, doch konnten weder der Hessische Schwimm-Verband noch seine Vereine davon zunächst signifikant profitieren.

Das änderte sich auch nur wenig als ab Mitte 1983 Übungsleiter*innen und Trainer*innen Arbeitshilfen bzw. Manuale zur Integration von „Trimming 130“ in bestehende Schwimm-, Lauf-, Radfahr- und Gymnastikangebote der Vereine zur Verfügung gestellt bekamen. Der Deutsche Schwimm-Verband hatte in rund 40 Lehrgängen der Landes-, Bezirks- und Kreisschwimmverbände rund 1.000 Übungsleiter*innen sowie andere Mitarbeiter*innen mit der Theorie und Praxis von „Trimming 130“ vertraut gemacht, doch nur in wenigen Vereinsangeboten wurde „Trimming 130“ im Rahmen von Schwimm-Treff-Veranstaltungen berücksichtigt.

Walter Minnich, der als Vizepräsident zwischenzeitlich das Amt des Breitensportreferenten übernommen hatte, berichtete dem Verbandstag für das Jahr 1983 lediglich von zwei „Trimming 130“-Veranstaltungen in Hessen. Eine davon fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung in Kooperation mit dem städtischen Sport- und Badeamt im Frankfurter Rebstockbad statt.

Für einen längeren Zeitraum hielt sich die Idee des „Volksschwimmens“, das 1984 in „Schwimmen für Jedermann“ umgetauft worden war. Ähnlich wie bei den Volksläufen konnten Bürger*innen auch ohne eine Vereinsanbindung bei den Veranstaltungen mitschwimmen und erhielten als Anerkennung für ihre erbrachte Leistung eine DSB Plakette.

Positiv waren auch die Erfahrungen beim 1984 durchgeführten Triathlon. Der DSB hatte die Disziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen zu einem Ausdauerevent miteinander verknüpft und die Pilotveranstaltung nach Rüsselheim vergeben. Am Ende des Jahres resümierte Walter Minnich und rief die Vereine im Jahresbericht dazu auf, sich mit Triathlon verstärkt zu beschäftigen. Fruchtbar war dieser Aufruf in Darmstadt und Frankfurt, wo in den Folgejahren vermehrt Sportlerinnen und Sportler diesen Mix in den Schwimmvereinen ausübten. Doch dauerhaft schlossen sich die Athlet*innen sich dem Triathlon Verband an und der erhoffte Mitgliederzuwachs blieb aus.

Ebenfalls den Entwicklungsschritten entwachsen ist der Freiwasserbereich, der seit 2008 sogar olympisch ist. Im Fachgebiet BFG-Sport entstand um das Jahr 2000 die Idee neben dem zu diesem Zeitpunkt noch nicht so populären Wettkampfschwimmen auch einen Breitensport-Wettbewerb zu etablieren. Die regionalen Schwerpunkte lagen in den neuen Bundesländern, aber mit dem Flussschwimmen „Quer durch Kassel“ und im Rahmen der traditionellen Veranstaltung am Großkrotzenburger See gab es auch in Hessen zweimal das Angebot für Hobbyschwimmer an diesem Event teilzuhaben.

24 Stunden Schwimmen

Jung und Alt gemeinsam zu bewegen war zu Beginn der 1980er Jahre die Idee der McDonalds Familienolympiade. Anlässlich des Jubiläums der Sportschule richtete der HSV eine Familienolympiade im Frankfurter Stadtwald aus. Zahlreiche begeisterte Zuschauer standen jedoch nur wenigen Teilnehmenden gegenüber. So dass dieses Format schnell wieder eingestellt wurde.

Ganz anders dagegen verliefen die 1985 gestarteten „ARRENA 24 Stunden-Schwimmen“. 4.614 Schwimmer*innen, mehr als die Hälfte allein bei der Veranstaltung der Wasserfreunde Fulda, legten bereits im ersten Veranstaltungszyklus fast 9.000 Kilometer auf den Schwimmbahnen zurück. In den Folgejahren etablierte sich das Format in unserem Bundesland und ist bis in die jüngste Vergangenheit ein Baustein im Breitensportkonzept des Hessischen Schwimm-Verbandes. Zu überdenken sind die organisatorischen Anforderungen und Unterstützungsangebote des Sponsors, denn die „24 Stunden-Schwimmen“ in Hessen finden sich schon lange nicht mehr in den Statistiken des Deutschen Schwimm-Verbandes, sondern sind vor Ort zu Selbstläufern geworden.

Schwimmabzeichen und Breitensport-Ausschuss

1993 beschloss der HSV-Verbandstag in Baunatal eine Satzungsänderung. Aus der Position des Referenten für Breitensport wurde der Fachwart Breitensport, der auch Sitz und Stimme im Präsidium erhielt. Allerdings fand sich noch keine Person für das neue Amt, so blieb es kommissarisch weiterhin bei einem der beiden Vizepräsidenten angesiedelt, auf Walter Minnich folgte Walter Alt. Er bemühte sich erfolgreich die Aufgaben auf weitere Schultern zu verteilen und so konnte das Präsidium im Januar 1995 erstmals einen Breitensportausschuss (BSpA) berufen.

Dieser tagte in den ersten Jahren seines Bestehens fast in monatlichen Abständen. Fest in den Ausschuss eingebunden wurden ein Mitglied der HSV-Jugend und der neue Jugendbildungsreferent, Klaus Lehn. Damit wurde auch der Tatsache Rechnung getragen, dass die Nachwuchsorganisation die breitensportlichen Inhalte im HSV über einen langen Zeitraum getragen hatte.

Neben der Fortschreibung bereits bekannter Formate setzte sich der Ausschuss weitere Ziele. Zum einen sollten das Seepferdchen und der (Jugend)Schwimmpass, die der HSV kostengünstig über den DSV erhalten konnte, bei den Mitgliedsvereinen beworben werden. Die Umsetzung gelang ca. ein Jahr später und ist bis ins aktuelle Jubiläumsjahr eine Serviceleistung des Verbandes für seine Mitgliedsvereine geblieben. Weit weniger Beachtung bei den Vereinen fand das 1991 als Eigenprodukt des DSV entwickelte Vielseitigkeitsabzeichen Seehund TRIXI, das eine Lücke zwischen den beiden anderen Leistungsnachweisen schließen sollte.

1998 beschäftigte sich der BSpA erstmalig mit der Idee einer Übungsleiter*innen-Lizenz für die gesundheitliche Prävention, die heute regelmäßig als Angebot auf der zweiten Lizenzstufe im HSV-Ausbildungskanon zu finden ist.

Nach zwei Amtsperioden schieden zahlreiche Mitglieder wegen der Übernahme anderer verbandlicher Aufgaben aus dem Ausschuss aus und nach dem Verbandstag 2000 kam die Arbeit mehr oder minder zum Erliegen.

Familien sport

Zum anderen plante der BSpA als eigenes, hessisches Format einmal jährlich einen „Famili entag im Schwimmbad“ zu implementieren. Zurückgreifen konnte er dabei auf die Ideen des Braunschweiger Modells bzw.

die Erfahrungen der Pilotveranstaltung „Treffpunkt Bad“, die der HSV bereits in 1988 gemeinsam mit dem Landessportbund durchgeführt hatte. Die Ziele lagen darin, Netzwerke zu den kommunalen Badbetreibern zu knüpfen, die Attraktivität der vorhandenen Bäder zu erhöhen und die Bevölkerung durch Mitmachaktivitäten zu mehr Bewegung im Wasser zu animieren.

Angelegt wurde die Veranstaltung als hessenweite Aktivität, die zeitgleich in 15 bis 20 Hallenbädern durchgeführt werden sollte. Die Programmgestaltung vor Ort wäre dabei von den ausrichtenden Vereinen frei gestaltbar gewesen. Leider blieb die Resonanz schon bei den Mitgliedsvereinen zurückhaltend und so war der Probelauf während des Hessentages in Gelnhausen im Juni 1996 die einzige Veranstaltung dieser Art.

Grundsätzlich haben sich Hessentage nur selten als Medium für eine öffentliche Verbandsdarstellung erwiesen. 1999 in Baunatal gab es ein umfangreiches Mitmachprogramm, das mehr Teilnehmende verdient gehabt hätte. 2008 in Homberg/ Efze hat der HSV ein Aquaball-Turnier durchgeführt, doch auch dort hatten die Hessentagsbesucher*innen nur in geringem Umfang ihre Badeanzüge oder Badehosen zum Mitmachen dabei. So wurde die Teilhabe am Landesfest wieder eingestellt.



Ganz ähnliche Beobachtungen lassen sich für vergleichbare Formate wie das Trimm-Festival und das Festival des Sports treffen. Vom DSB und später vom DOSB als Schaufenster für die Bevölkerung gedacht,

scheitern Wasserangebote zu solchen Veranstaltungen am notwendigen Outfit. Dazu kommt bei Outdoor Veranstaltungen bei der Bevölkerung eine witterungsbedingte Zurückhaltung. 1990 in Kassel war es regnerisch kalt, 1999 in Melsungen fehlte das Schwimmbecken. Auch 2019 in Immenhausen lag das Bad bei den meisten Besuchern nicht auf dem eigenen sportlichen Pfad. Lediglich 2002 in Schwalmstadt war das Schwimmbad zentraler Ort des Festivals und die HSV Aktivitäten mittendrin und gut angenommen. Selbstkritisch gilt aber auch anzumerken, dass aufgrund fehlender Kapazitäten, sowohl an Wasserfläche wie an Vereinsmitarbeitenden die Nachhaltigkeit die solche Veranstaltungen erfordern oft auch nicht gegeben sind.

Das Thema Familiensport rückte 2014 noch einmal in den Arbeitsfokus des Verbandes. Gemeinsam mit der Sportjugend und dem Geschäftsbereich Sportentwicklung des LSBH führte der HSV das Projekt „Stark für Familien – Stark bewegt“ durch. Ziel war es auch hier, das gemeinsame Bewegungserlebnis in den Mittelpunkt des Vereinslebens zu stellen. Insbesondere der TSV Bad Sooden-Allendorf engagierte sich und überführte das Projekt in ein dauerhaftes Vereinsangebot. Die dabei entstandene Netzwerkarbeit mit dem regionalen Familienzentrum und dem Landkreis kann als Modell langfristiger Sportentwicklung dienen.



Seniorenport

Die Entdeckung älterer und alter Mensch im Sport war innerhalb des Schwimmverbandes zunächst eine Entdeckung der Seniorenschwimmer. Im Verlauf der letzten zwei Jahrzehnte des letzten Jahrhundert wurden daraus MASTER Schwimmer, die für sich nicht selten auch die Reize des Wettkampfsportes fortgeführt oder neu entdeckt hatten.

Mit dem Programm „Motiviert und Maßvoll Mitmachen ab 50“, kurz nur „MuMM 50“ brachte der HSV eine Idee in die Vereine, die der Landessportbund zuvor in der Modellregion Nordhessen sportartenübergreifend erprobt hatte. 1998 brachte es der damals neue Fachwart mit in den Verband und bemühte sich, das Angebot zu etablieren. Gelungen ist

das unter dem Titel nur sehr sporadisch, dennoch bleiben Bewegungsangebote für die Zielgruppe der Menschen in der zweiten Lebenshälfte ein Baustein in der Sportentwicklung der Life-Time Sportart Schwimmsport. Allerdings muss die Zielgruppe sicherlich anders angegangen werden, als lediglich nach einem kalendarischen Alter.

Gesund und Fit im Wasser (Fitnesssport)

Als drittes Themenfeld hatte der BSpA bereits frühzeitig das Thema Aquafitness für den HSV identifiziert. Die Firma SPEEDO hatte kurz zuvor ihr Aqua Fitness System präsentiert. Erstmals war damit auch im Bewegungsraum Wasser ein Hersteller zum Sportentwickler geworden.

Der Deutsche Schwimm-Verband hatte die Bedeutung der neuen Bewegungsform zwar erkannt und die Vertreter der Landesschwimmverbände zu einer gemeinsamen Schulung eingeladen. Jedoch waren zwei Landesschwimmverbände frühzeitig ausgeschert und hatten mit der Firma SPEEDO Verträge abgeschlossen, die ihnen ein alleiniges Recht zur Schulung von Übungsleiter*innen sicherte. Aus dieser Situation erwachsen Strukturen, die auch für die Verbreitung der Aquafitness in Hessen nicht bedeutungslos blieben.

Ein Jahr später stellte der DSV Kongress „Gesund und Fit“ Sindelfingen eine Symbiose zwischen der Gesundheit und der Fitness des Menschen her. Allein die in beiden Feldern ausgeübten Aquafitness-Übungen als Sammelbegriff für jedwede vertikale Körperübung im Bewegungsraum Wasser ließ die Zielstellung der darunter subsumierten Sportangebote nicht immer sofort erkennen. Während der Fachtagung „Aquafitness goes ... - Aus Bewegung wird eine Sportart“, die der Hessische Schwimm-Verband mehr als 20 Jahre später (2019) in Bad Sooden-Allendorf ausrichtete, wurde schrittweise deutlich, wie die Sportentwicklung in dieser Sportart und in ihren unterschiedlichen Disziplinen vorangetrieben werden kann.

Für den HSV ist ein Baustein im Aquafitness-Sport das Outdoor Aqua-Running Event am Edersee. 2003 ins Leben gerufen und phasenweise sogar auf eine zweite Veranstaltung in Rüsselheim ausgedehnt, hat der



HSV seitdem jährlich zum gemeinsamen Erleben und Bewegen nach Nordhessen eingeladen. Open Air können Aquajogging Gruppen aus den hessischen Schwimmvereinen sich dort beteiligen.

Ein weiterer Baustein ist das Aquafitness Power-Wochenende geworden, das 2010 mit dem gemeinsamen Versuch gestartet war, innerhalb von 48 Stunden 10.000 Kilokalorien beim Bewegen im Wasser zu verbrennen.



Doch es gab auch Rückschläge. Die Idee, sich gemeinsam mit einer großen gesetzlichen Krankenkasse und einem Radioprogramm in zahlreichen hessischen Bädern nach einem gleichen Musikprogramm zu bewegen, blieb 2002 in den Anfängen stecken.

Heute finden in zahlreichen Mitgliedsvereinen wöchentliche Aquafitness-Übungs- oder Trainingsstunden, die über die Anleitung zur gesundheitsfördernden Bewegungsausführung hinaus, die sozialen Beziehungen der Menschen unterstützen und Menschen zu individuellen Leistungssteigerungen motiviert und die durch Aus- und Fortbildungsangebote des HSV unterstützt und begleitet werden

Gesundheitssport

Am Verbandstag in Gudensberg im März 1998 konnte das Amt des Fachworts erstmals besetzt werden. Mit Axel Dietrich fiel die Wahl auf einen langjährigen Mitarbeiter aus der Schwimmjugend. Gleichzeitig bekam der Breitensport mit dem Freizeit- und Gesundheitssport deutliche inhaltliche Ergänzungen. „BFG“ stand fortan für alle Bewegungsangebote außerhalb des olympischen Wettkampfsports. Der Hessische Schwimm-Verband vollzog damit das nach, was der Spitzenverband mit seiner Struktur vorgab. Schnell konnte das erste DSV-Gütesiegel „Gesund und fit im Wasser“ an einen hessischen Schwimmverein (TG Hanau) vergeben werden. Nur wenige Monate später war der Verband Gründungsmitglied für die Landesarbeitsgemeinschaft SPORT PRO GESUNDHEIT. Der DSB hatte bundesweit Schwimmer, Turner und alle Landessportbünde mit der Bundesärztekammer unter ein gemeinsames Dach gebracht und ein übergreifendes Gütesiegel für gesundheitssportliche Vereinsangebote ins Leben gerufen. 2001 wurde die LAG als hessischer Baustein des Gesamtsystems im Frankfurter Presseclub öffentlich vorgestellt. Die ersten Siegel wurden in Anwesenheit der Hessischen Sozialministerin und unter großer Beteiligung der Vereinsvertreter vergeben. Erna Eichmann (SV Gelnhausen) war die erste Schwimmerin, die das neue Siegel erhielt. Es folgten bis heute über 100 Auszeichnungen für Bewegungsangebote im Wasser.

2003 veranstalten die LAG-Mitglieder vier öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen in Sportfachgeschäften, die live vom Hessischen Rundfunk und seinen Radioprogrammen begleitet wurden. Bei diesen Veranstaltungen wurden u.a. die Gudensberger SG, der SCW Eschborn und die TSG Kassel Niederzwehren für ihre Aquafitness-Angebote mit dem Nachweis, der langfristig auch die finanzielle Förderung durch die Krankenkasse ermöglichte, geehrt.

Die Mitglieder der LAG trafen sich in dieser Entwicklungsphase bis zu viermal jährlich zu Präsenzsitzungen. Dabei entstand unter anderen die Idee des Rezepts für Gesundheit, dass Ärzte noch immer für Präventionssport verordnen können. Weniger erfolgreich entwickelten sich die geplanten und exemplarisch durchgeführten Qualitätszirkel. Mit dem Beginn der 2010er Jahre wurde die Arbeit mehr und mehr regionalisiert und professionalisiert. Der Landessportbund baute einerseits sein hauptberufliches Engagement aus und übertrug Aufgaben an die Sportkreise. So fielen die Fachverbände immer mehr aus dem Blickfeld. Seit 2016 entwickelten die Landessportbünde eigene Präventionsprogramme für den Bewegungsraum Wasser und das neue digitale Serviceprogramm koppelte auch den HSV immer weiter ab. Heute ist das Gütesiegel normaler Alltag und über das digitale Antragsformular oft aus dem Denken der Schwimmabteilungen und –vereine verschwunden. Der HSV betreut dennoch über „sein“ Programm „Aqua In“ zahlreiche seiner Vereine in Eigenverantwortung. Walter Minnichs Saatkorn im Jahresbericht für das Jahr 1989 ist in vielen Vereinen nicht nur aufgekeimt, sondern hat sich auch im Verband prächtig entwickelt.

Aus-, Fort- und Weiterbildung

„Erstmalig wurde bei einer Übungsleiter-Fortbildungsmaßnahme ‚Breitensportmöglichkeiten im Wasser‘ angeboten, was bei den Lehrgangsteilnehmern gut angekommen ist“, schrieb Walter Minnich in seinen Jahresbericht für das Jahr 1983. Und für das Jahr 1991 notierte er, dass die Fachübungsleiter-Lizenz nun offiziell sei und angeboten werden könne. Die tatsächliche Umsetzung benötigte dann jedoch noch etwas mehr Zeit. Der Breitensportausschuss nahm 1995 deshalb Kontakt zum hauptberuflichen Breitensportreferenten des Landessportbund Hessen, Eckhardt Cöster auf, um eine inhaltliche Gestaltung durch den HSV realisieren zu können und knüpfte 1996 Kontakte zum Lehrwart des HSV, um die personelle Teilhabe des Breitensportausschusses zu erreichen.

Wenige Monate begann der HSV damit die erste Lizenzstufe für Übungsleiter*innen (FÜB-C) und Trainer*innen (T-C) dual zu gestalten. Verschiedene Ausbildungsmodulare wurden über die folgenden Jahre ausprobiert. Aktuell bietet der Verband eine gemeinsame Ausbildung für die Bereiche Breiten- und Leistungssport an. Mit dem Komplettangebot, dass über den vom DOSB vorgegebenen Mindestumfängen liegt, erfahren die Teilnehmenden Inhalte zu beiden Schwerpunkten. Ein seit 2020 einberufener Arbeitskreis beschäftigt sich mit der weiteren Modularisierung, um noch zielgerichteter auf die Bedarfe der Vereine eingehen zu können. Aktuell

verfügen 145 Frauen und Männer über eine gültige Lizenz als Trainer*in im Breitensport.

Parallel zu Lizenzausbildung wurde die Fort- und Weiterbildung für die Vereinsmitarbeiter*innen ausgebaut. War es im Jahr 2000 noch ein einziges Aquafitness-Angebot, das der Bereich BFG verantwortete, so ist die Anzahl der Seminare bis zu Beginn der Corona Pandemie auf über 15 angewachsen. Dabei wurden zwei Themenfelder (Aquafitness, Säuglings- und Kleinkinderschwimmen) besonders intensiv beleuchtet.

Aufeinander abgestimmt bieten die beiden Seminare „Aquafitness Basics“ und „More Aquafitness“ für die Vereinsmitarbeiter*innen eine Grundlage für Aquafitnesskurse und –dauerangebote. Dazu gesellen sich weitere Bildungsangebote, die entweder Zielgruppen (Schwangere, Ältere, ...) oder Inhalte (Musikeinsatz, Bewegungshilfen, ...) thematisieren. Ähnlich strukturiert ergänzen sich seit 2005 die Fortbildungen zum Säuglings- und Kleinkinderschwimmen, die die Bewegung für die Kinder von 0 bis 3 Jahren und ihre Eltern thematisieren und für die Umsetzung im Verein aufarbeiten.

Ein weiterer Baustein im Bildungskonzept ist die Ausbildung zum Erwerb einer Übungsleiter*innen- Lizenz „Sport in der Prävention“ mit dem Schwerpunkt Bewegungsraum Wasser. Doch die Konzentration auf eine Verknüpfung mit dem Gütesiegel „Sport pro Gesundheit“, die langjährigen Debatten innerhalb des DSV über parallele Inhalte einer Aquafitness-Instruktoren-Ausbildung sowie das unterschiedliche Verständnis für dieses gesundheitssportliche Bildungsangebot zwischen dem Spitzensportverband und dem Landessportbund haben sowohl bei den Verantwortlichen wie bei den Vereinen immer wieder für Irritationen gesorgt, so dass diese Ausbildung sich noch nicht gleichberechtigt neben der Leistungssportlizenz Trainer B etablieren konnte.



Bundesweit einzigartig ist seit 2008 die Vereinbarung des HSV mit der Sportwissenschaftlerin Birgit Schmid für das standardisierte Kursprogramm Aqua In®, mit dem die Übungsleiter*innen sowohl ein zertifiziertes Kursprogramm im Verein starten können, dass sie darüber hinaus individuell Dauerangeboten nutzen und gestalten können. Verknüpft mit den inzwischen am Markt existierenden medialen Möglichkeiten, die der Fachbereich unter Corona-Bedingungen zuletzt in einer Online-Schulung

angeboten hat, bestehen für die hessischen Vereine gute bis sehr gute Voraussetzungen gesundheitssportliche Angebote ein- und dauerhaft durchzuführen.

Anfängerschwimmen

Eine vielseitige Qualifikation der Mädchen und Jungen im Bewegungsraum Wasser war für den gesamten HSV immer eine wesentliche Aufgabe. Der Fachwart für Breiten,- Freizeit und Gesundheitssport, Axel Dietrich, führte deshalb den in der Jugend entwickelten Kindgerechten Wettbewerb (KaGeWe) bis ins Jahr 2014 fort und verknüpfte in einzelnen Veranstaltungen den Vielseitigkeitswettbewerb mit dem Vielseitigkeitsabzeichen Seehund TRIXI.

Außerdem nutzte er die seit dem Hessentag in Schwalmstadt bestehenden Beziehungen zur Unfallkasse Hessen (UKH), um ab 2004 regelmäßig Fortbildungen für Erzieher*innen zu gestalten. In den Kindergärten und – tagesstätten sollten die Jüngsten bereits Wassergewöhnung und Grundfertigkeiten erlernen.

Schulschwimmen

Die Schule bestimmt für alle jungen Hessinnen und Hessen ab dem sechsten Lebensjahr für einen langen Zeitraum den Lebensrhythmus. Die Kooperation mit dem System Schule ist für einen Sportverband wie dem HSV deshalb unverzichtbar. Früh etabliert wurde das Programm Schulen und Sportverein, dass für die Vereine eine Tür in die Schulen öffnet. Ergänzend dazu unterstützte der Verband frühzeitig den Verein zur Förderung sportlicher Talente, der die Talentaufbau- und Talentfördergruppen in Hessen (TAG, TFG) organisiert. Neu eingestiegen ist der Hessische Schwimm-Verband 2006 in die Qualifikation von Lehrkräften. Seitdem ist er als Bildungsträger akkreditiert. Durch die Mitarbeit in der Kontaktkommission und in der Konzeptgruppe Schwimmen ist er fest in den Strukturen des Kultusministeriums vertreten. Seit 2016 gibt es einen Kooperationsvertrag mit der Zentralstelle für Sportlehrkräfte und Bewegungsförderung, der auch in der aktuellen Diskussion um die Anfängerausbildung und die Niveaustufen die Interessenwahrnehmung des organisierten Schwimmsports ermöglicht.

Seit 2015 ist des HSV darüber hinaus an der Qualifikation für den Übungsleiter*in B Schule im Ganztage aktiv beteiligt. Regelmäßige Fortbildung und die Erstellung von Unterrichtsmaterialien unterstützen die Vereinsmitarbeiter*innen in den Schulen.

„Es ist normal verschieden zu sein“ (Richard von Weizsäcker, 1993)

Über das Thema Schwimmen lernen öffnete sich in 2006 auch die Tür zu Menschen mit Behinderungen. Damals sprach nicht nur der Hessische Schwimm-Verband von der Integration der Kinder mit körperlichen, geistigen und seelischen Einschränkungen. Der heute übliche Terminus Inklusion war auch noch nicht eingeführt, als Präsident Werner Freitag und der Fachwart für den Bereich BFG Axel Dietrich in Gegenwart des Innenministers Volker Bouffier anlässlich des Hessentages 2007 in Butzbach eine Kooperation mit dem Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-sportverbandes unterzeichneten. Es folgten gemeinsame Seminarveranstaltungen, Überlegungen dazu auch die Schwimmabzeichen für Menschen mit Behinderung zu öffnen und zuletzt eine Vereinsbefragung als Zwischenbilanz in 2018. Betrachtet man den Zeitraum der kompletten 15 Jahre, dann ist in vielen Vereinen zusammengewachsen, was zusammen gehört. Die oft noch deutliche Trennung zwischen dem Sport für Menschen mit und ohne Behinderung lässt aber auch noch viel Raum in der **Sportentwicklung**, den Prozess der Inklusion voranzubringen.

Zukunftsvisionen

Der HSV-Verbandstag 2012 in Eschborn beschloss die Erweiterung des Vorstandes um einen Vizepräsidenten Sportentwicklung, bei Beibehaltung des Fachwartes Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport.

Während der DOSB in den letzten Jahren dieses Geschäftsfeld systematisch als zweite Säule neben dem Leistungssport ausgebaut hat und auch der Landessportbund Hessen, das Geschäftsfeld klar weiterentwickelte, blieb der Deutsche Schwimm-Verband hinter seinen Hoffnungen und Möglichkeiten zurück. Im Spannungsfeld seiner Mitgliedschaften versucht der Landesschwimmverband seinen eigenen Weg zu finden. Die ab 2018 amtierende HSV Vizepräsidentin, Anne Soosten lud deshalb zu Beginn des Jahres 2020 Präsidiumsmitglieder, Vereinsvertreter*innen und Experten zu einer gemeinsamen Klausurtagung nach Frankfurt ein. Daraus lässt sich ableiten, dass die Sportentwicklung neben dem Bereich Fitness Gesundheit auch die Fachbereiche Schule & Verein sowie Bildung und Jugend umfasst und die Fachwarte im jeweiligen Vizepräsidenten ihren Ansprechpartner im Vorstand finden.

Axel Dietrich

Die Geschäftsstelle des Hessischen Schwimm-Verbandes e.V.

– seit 1981 sind wir für Sie da!

Zu den wesentlichen Veränderungen im Hessischen Schwimm-Verband e.V. in den letzten 25 Jahren gehört die personelle Aufstockung der Geschäftsstelle im Jahr 1998, den damit verbundenen Ausbau als verwaltungstechnischer Dienstleister und Entlastung des ehrenamtlich tätigen Präsidiums. Bereits seit dem 01. Mai 1986 befindet sich die Geschäftsstelle des Hessischen Schwimm-Verbandes im Gebäude des Landessportbundes Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4, im Frankfurter Stadtteil Niederrad.

Die Anfänge der HSV Geschäftsstelle

„Macki“ Döringer, Richard Kursch (Frankfurt), nachfolgend Claudia Ahlmann (Schwalbach) waren hier auf Stundenbasis tätig und haben vielschichtige Aufgaben übernommen. Zu dieser Zeit arbeitete außerdem Klaus Lehn (Wasserball Schiedsrichter) als hauptamtlicher Mitarbeiter der Schwimmjugend Hessen im Rahmen einer mischfinanzierten Stelle (Schwimmjugend Hessen und Sportjugend Hessen) in der Geschäftsstelle als Jugendsportreferent. (von 01.03.1995 bis 2005)

Ende 1998 übernahm Thomas Kittel (ehemals EOSC Offenbach und Sportwissenschaftler M.A., Goethe Universität Frankfurt, TU Darmstadt) neben seiner Trainertätigkeit für den EOSC zunächst auf 12 Stunden Basis die Leitung der Geschäftsstelle. Aufgrund der wachsenden Aufgabengebiete wurde seine Stelle erst zu einer halben und 2004 dann zu einer ganzen Stelle ausgebaut. Seit 2006 ist Thomas Kittel Geschäftsführer des Hessischen Schwimm-Verbandes.

Alltag in der HSV Geschäftsstelle

Während Thomas Kittel sich heute noch erinnert, wie das grüne Modem in der HSV Geschäftsstelle bei der Datenübertragung der E-Mails knarzte, es ewig dauerte bis der Computer hochfuhr und man den Anrufbeantworter einstöpseln musste, wurden die Aufgabenfelder in der Geschäftsstelle schnell immer umfangreicher: Standen Anfang 2000 noch die verbandsinterne Kommunikation via Telefon, Organisation von Präsidiumssitzungen, Beratung von Vereinen, Kontakt zu anderen Verbänden im Mittelpunkt, weitete sich die Arbeit schnell auf umfassende Öffentlichkeitsarbeit, die Organisation der Aus- und Fortbildungen im HSV, Verlängerung der Trainerlizenzen, die Zusammenarbeit mit den Landestrainern, die teilweise in der Geschäftsstelle und im Homeoffice arbeiten,

die Betreuung der Kadersportler und Topathleten, Buchhaltung und die Betreuung verschiedener Projekte sowie Organisation von Präsidiumssitzungen, Sportlerehrungen und Verbandstagen aus. Notwendige Auflagen und Vorgaben wie zum Beispiel die geänderte Datenschutzverordnung aus dem Jahr 2018, unterschiedliche Forderungen nach leistungssportlichen Konzepten von OSP und LSBH oder auch ein verbandseigenes Schutzkonzept zum Thema Kindeswohl machen deutlich, dass weitere hauptamtliche Unterstützung für das ehrenamtlich tätige Präsidium nötig wurde.

Ab 2000 wurden zunächst regelmäßig FSJ'ler zur Unterstützung der Geschäftsstellenarbeit beschäftigt. David Dekreon (Oberursel), Sebastian Gäßler (Bad Soden/Ts.), Nils Freitag (Rüsselsheim), Sabine Möck (Gelnhausen) und Alena Kröhler (Uni Mainz) haben hier wertvolle Arbeit geleistet.

Im Jahr 2005 wurde dann eine 400 Euro Stelle in der Geschäftsstelle eingerichtet, da die Aufgaben immer vielschichtiger wurden, und mit Christina Sachsenmaier (Diplom Sportwissenschaftlerin aus Hamburg), die über ein Praktikum bei der DSV Jugend mit dem Hessischen Schwimm-Verband in Kontakt kam, besetzt. 2011 wurde diese Stelle zu einer halben Stelle ausgebaut.

Öffentlichkeitsarbeit im HSV

Das „amtliche Organ“ des Hessischen Schwimm-Verbandes war lange Zeit „Sport in Hessen“, die Zeitschrift des Landessportbundes Hessen. Hier erscheinen auch heute noch amtliche Mitteilungen, Berichte von Wettkämpfen, Maßnahmen und Veranstaltungen, die im HSV stattgefunden haben. Da die Zeitschrift aber nur einmal im Monat die Möglichkeit der Veröffentlichung für Verbände bietet, ging der HSV schon früh den Weg die Öffentlichkeit möglichst aktuell über eine verbandseigene Homepage zu informieren.

Die erste Homepage wurde von Ernst Peterzelka (Baunatal) im Jahr 2000 erstellt und in ehrenamtlicher Tätigkeit jahrelang gepflegt. Neben allgemeinen Informationen stand hier vor allen Dingen die Veröffentlichung von Ausschreibungen für Wettkämpfe im Vordergrund. 2008 entwickelte dann Lars Theiss (Darmstadt) im Rahmen seiner Diplomarbeit die HSV Internetseite, die fortan mit News und Berichten sowie Wettkampfergebnissen und Archiven von den Mitarbeitern der HSV Geschäftsstelle gepflegt wird. 2019 engagierte sich Lars Theiss erneut und lies die Seite in neuem Design erscheinen. Der Bereich Wasserball liegt weiterhin

in engagierten ehrenamtlichen Händen und wird von Günther Pohl (HSV Schiedsrichterobmann Wetzlar) erstellt und gepflegt.

Die Schwimmjugend des Hessischen Schwimm-Verbandes ist schon lange in Sozialen Medien wie Facebook und Instagram unterwegs. Seit Beginn des Jahres 2021 geht der HSV auch hier mit der Zeit: Stefan Sonnenschein (ehemaliger Vizepräsident Leistungssport, Gudensberger SG) pflegt den HSV Instagram Account. Unter dem Motto „Wir sind Hessen“ kann man sich hier zusätzlich über die Aktivitäten des HSV informieren. Viele HSV Verantwortliche und Vereinsmitglieder liefern ihm hierzu Fotos und Informationen.

Die Buchhaltung im Verband

Ein weiterer umfangreicher Bestandteil der Arbeit in der HSV-Geschäftsstelle ist die Buchhaltung, die seit Beginn 2018 hier hauptamtlich bearbeitet wird. Auch dieser Bereich ist in den Jahren sehr komplex geworden. Das Buchen in Datev, Rechnungen schreiben, Zahlungseingänge kontrollieren, Kassenberichte verfassen und den Vorstand monatlich über den Kassenstand informieren sowie die Zusammenarbeit mit dem Steuerberater und Finanzamt sind nur ein Teil der notwendigen Tätigkeiten.

Im Nachhinein ist es kaum zu glauben, dass Birgid Wünnemann (Vizepräsidentin Finanzen von 1980 bis 2012, SV Gelnhausen) fast 30 Jahre diese umfangreiche Aufgabe ehrenamtlich neben Familie und Berufstätigkeit sowie zahlreichen weiteren ehrenamtlichen Arbeiten bewerkstelligt hat. Birgid Wünnemann hat die Buchhaltung des HSV federführend bis zum heutigen Stand aufgebaut und hat diese auch über ihre Amtszeit hinaus bis 2018 maßgeblich geführt. Auch heute steht unser Ehrenmitglied immer noch beratend zur Verfügung.

Organisation von Sportlerehrungen und Verbandstagen

Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle gehört es auch Verbandstage und Sportlerehrungen zu organisieren. Seit 2005 finden die traditionellen Sportlerehrungen nicht mehr zur Weihnachtszeit statt, sondern werden in der Regel Ende August im Innenhof des Landessportbundes Hessen gefeiert. Hier können sich Verbandsvertreter mit den geehrten Sportlern in gemütlicher Runde austauschen und die sportlichen Erfolge der HSV Athleten feiern.

Der HSV-Verbandstag findet im zweijährigen Rhythmus statt, da das Präsidium für eine zweijährige Amtszeit gewählt wurde. Während die Geschäftsstelle die Einladungen der Mitglieder und Ehrengäste, Erstellen

der Tagesordnung und die Organisation der Wahlen übernimmt, sorgen die ausrichtenden Vereine für den Rahmen der Veranstaltung. Bei Verbandstagen stehen die Wahlen des Präsidiums sowie der Meinungsaustausch im Verband im Vordergrund. Aber auch Ehrungen von verdienten Mitgliedern werden durchgeführt. Gesellig wird es dann in den Pausen: Hier sorgen die ausrichtenden Vereine mit viel Engagement für das leibliche Wohl und die gemütliche Atmosphäre. In der Regel wechselt die Ausrichtung bezirkweise. In den letzten 25 Jahren haben wir Verbandstage bei folgenden Vereinen erlebt:

1996 VfL Marburg	2010 KSV/VfS Rödermark
1998 Gudensberger SG	2012 SCW Eschborn
2000 Kelkheimer SC	2014 1. Wetzlarer SV
2002 TG Rüsselsheim	2016 SV Neptun Rotenburg
2004 SV Gelnhausen	2018 SC Wiesbaden
2006 TV Dillenburg	2020 TV Langen
2008 PSV Fulda	

Zusammenarbeit Hauptamt und Ehrenamt

Die Zusammenarbeit von Hauptamt und Ehrenamt wird im Hessischen Schwimm-Verband großgeschrieben und hat sich insbesondere in den letzten 25 Jahren entwickelt. Ziel war es, eine Entlastung des Ehrenamtes durch das Hauptamt zu erlangen. Das ist sicherlich auch in vielen Bereichen gelungen, kann in einigen Bereichen aber auch noch ausgebaut werden. Trotzdem sehen wir hauptamtlichen Mitarbeiter, Thomas Kittel und Christina Sachsenmaier, das ehrenamtliche Engagement immer noch als Motor unseres Verbandes und des Schwimmsports an! Wir ziehen den Hut vor dem ehrenamtlichen Einsatz unseres Präsidiums und den zahlreichen engagierten Mitgliedern in unseren Vereinen, die sich täglich ohne bzw. geringe Entlohnung für den Schwimmsport einsetzen! Dies fällt uns besonders in unseren Präsidiumssitzungen bei den Verbandstagen und den Meisterschaften auf. Die Hauptberuflichkeit ist wichtig, um das Ehrenamt zu entlasten und den engagierten Motor niemals ins Stottern geraten zu lassen. Würde die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt nicht funktionieren wären wir sicher nicht schon so lange im Verband tätig. Ebenso sprechen die langen Amtszeiten der Präsidiumsmitglieder für sich und zeigen die Unermüdlichkeit mit der sich der HSV sich für seinen Schwimmsport einsetzt.

2020 Corona-Pandemie

Mit diesem Jubiläumsheft und dem Rückblick auf die letzten 25 Jahre des Hessischen Schwimm-Verbandes hat es sich zufällig ergeben, dass sich die Welt und auch der Schwimmsport an einem Wendepunkt befindet. Grund ist die Corona Pandemie, die das ganze Leben und auch den Trainings- und Wettkampfbetrieb seit 2020 bis auf weiteres auf Eis gelegt hat. Es ist jetzt schon absehbar, dass sich hieraus Folgen ergeben werden, die den Schwimmsport vor neue Herausforderungen stellen werden. Schon jetzt konnte mindestens ein Jahrgang kein Schwimmen lernen. Im Wettkampfbetrieb fehlt das Training für die Nachwuchsjahrgänge. Werden wirklich alle Schwimmbäder wieder öffnen? Man kann nur erahnen, dass viele neue Aufgaben auf den Schwimmsport, die Verbands- und Vereinsarbeit zukommen werden. Der HSV hat bereits begonnen sich auf die neue Situation einzustellen: Die Möglichkeit Sitzungen über Zoom stattfinden zu lassen, mit Onlinefortbildungen mehr Teilnehmer zu erreichen und Ihnen flexible Fortbildungsmöglichkeiten zu bieten, sind sicherlich nur erste Schritte. Der Hessische Schwimm-Verband und die HSV-Geschäftsstelle werden sich mit all seinen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Personen weiterhin für den Erhalt des breiten- und wettkampfsportlichen Schwimmsportes mit aller Kraft einsetzen!

Ehrenmitglieder und Ehrenpräsidenten

Karl Helfmann und Dr. Werner Freitag – Ehrenpräsidenten

Walther Minnich, Birgid und Helmut Wünnemann - Ehrenmitglieder

Christina Sachsenmaier und Thomas Kittel

Zum Gedenken an die Verstorbenen

75 Jahre sind ein langer Weg. Unzählige Menschen haben uns und den Hessischen Schwimm-Verband auf diesem Weg begleitet. Einige tauchten dabei nur kurz auf, andere sind ein großes Stück über viele Jahre mitgegangen. Viele haben Spuren und einige haben tiefe Eindrücke hinterlassen.

Und leider haben einige der Begleiter diesen Weg für immer verlassen und sind von uns gegangen. Ihrer wollen wir an dieser Stelle besonders gedenken.

Wir sind dankbar für alle, die sich ehrenamtlich eingebracht und den Hessischen Schwimm-Verband auf vielfältigste Art unterstützt haben. Dankbar für die unzähligen Helfer und Mitstreiter und ihren unermüdlichen Einsatz für den Schwimmsport. Für jeden, der durch seine Stärken und Möglichkeiten ein kleines, einzigartiges Mosaiksteinchen gebildet hat. Und nur durch das Zusammenfügen aller Mosaiksteinchen ergibt sich ein großartiges Werk: unser Schwimmverband, so wie wir ihn heute kennen und schätzen!

Unser Dank gilt auch den Familien und Angehörigen, ohne deren Unterstützung und Akzeptanz ein ehrenamtliches Engagement kaum möglich ist.

All diesen Menschen, die sich in den vergangenen 75 Jahren für das Wohl und die Schlagkraft unseres Schwimmverbandes auf unterschiedlichste Art und Weise eingesetzt und verdient gemacht haben, gedenken wir heute. In unseren Herzen werden sie uns unvergessen bleiben!